Her
Slg. Her
1950

Slg. Her 1950

1950

Zampa

oder:

Die Mamorbraut.

Romantisch-komische Oper

in drey Acten.

Zampa

oder:

Die Marmorbraut.

Romantisch = komische Oper
in drey Acten.

Nach dem Französischen des Melesville,
übersetzt von
J. Ritter von Seyfried.

Musik von Herold.

Aufgeführt im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore.

WIEN.
Anton Mausberger's Druck und Verlag.
1835.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Personen.

Zampa, Corsaren-Capitän.
Lenardo de Molza, Officier in sicilianischen Diensten.
Camilla, Tochter des Wechselherrn Lugano.
Ritta, Beschließerinn im Schlosse.
Daniel Capuzzi, Steuermann auf Zampa's Raubschiffe.
Zrandolo.
Die Marmorbraut.
Seeleute.
Soldaten.
Bauern.
Hochzeitsgäste.

Scene: Melazzo in Sicilien. Zeit: Das sechszehnte Jahrhundert.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Act.

(Gothischer Saal. Mehrere Statuen in den Fensterblenden, die erste an der ersten Coulisse, dem Zuschauer zur Linken, ist eine weibliche Statue von weißen Marmor, in einem langen Kleide mit einem rückwärtsfallenden Schleyer. An dem Fußgestelle sind auf einer Tafel von schwarzem Marmor die Worte eingegraben: Bianca von Manfredi. Rechts ein langer massiver Tisch mit niedrigen aus Eichenholz verfertigten Stockstühlen. Die Mittelthüre führt in eine Gallerie.)

Erste Scene.

Camilla. Ritta. Junge Sicilianerinnen. Aufwärter.

(Beym Aufrollen des Vorhanges ist der Tisch mit Blumen und Putzsachen bedeckt, worein die jungen Mädchen sich theilen. Camilla, am Tische sitzend, deutet auf die von den Aufwärtern gebrachten Körbe, und ladet sie ein, nach Gefallen davon zu nehmen.)

Introduction.

Chor.

Welch seltne Pracht in diesen Weihgeschenken!
Glückliche Braut, die ihn den Ihren nennt.
Man kann fürwahr nichts Schön'res denken,
Den Meister des Geschmacks erkennt!

Die Mädchen.

Und all dieß wäre mein?

Camilla (lächelnd).

Ja, es soll Euer seyn.

Ritta (auf die Körbe zeigend).

Noch nicht genug, ihr netten Mädchen!
Um zu erhöhen euren Reiz,
Liegt hier, gereiht an seidnen Fädchen,
Für Jede noch ein goldnes Kreuz.

Die Mädchen (voll Freude).

Ein gold'nes Kreuz!

Chor.

Welch' selt'ne Pracht! ꝛc.

(Während die Mädchen die Schärpen, Bänder ꝛc. betrachten und nehmen, steht Camilla auf, und sieht ungeduldig gegen den Hintergrund.)

Camilla.

Noch kommt er nicht! Wo mag er seyn,
Am Tage, wo wir Herz und Hand uns weih'n?

Arie.

Noch kämpfen Zweifel bange,
Ob treue Liebe siegt;
Zittern muß ich, so lange
Er nicht im Arm mir liegt.
Des Vaters Widerstreben
Besiegte leicht mein Fleh'n,
Er will den Mann mir geben,
Den ich mir auserseh'n.
Warum verzagen?
Kann's nicht sagen,
Doch dieses Herz
Bricht der Schmerz.
Noch kämpfen Zweifel ꝛc.
Doch wenn Lenard' erscheinet,
Wie groß ist Amor's Macht;
Das Auge, erst verweinet,
Erheitert sich und lacht.
Hat er ein Wort gesprochen,
Sagt mir des Herzens Pochen,
Wie glücklich Liebe macht!
Dann kämpft kein Zweifel bange,
Ob treue Liebe siegt,
Glücklich bin ich, so lange
Er mir im Arme liegt.

Ritta (hat gegen das Ende der Arie gegen die Thüre gesehen).
Lasset nur den Schmerz entflieh'n.
Lenardo nähert sich; — das Volk umringet ihn.

Zweyte Scene.

Lenardo (in Hofkleidung). Bursche und Mädchen (festlich angezogen). Vorige.

Chor.

Laßt uns're Gondel schaukeln,
Denn Wonnebilder gaukeln
Um jenes Meeres Grün;
Es trägt die fromme Welle,
Uns hin zu der Capelle,
Wo zarter Liebe Rosen blüh'n.

Lenardo (Camilla entgegen eilend).

Geliebte Camilla!
Nun ist er da, der Tag so heiß ersehnt!
Noch durch der Freunde Kreis verschönt.

Strophenlied.

1.

Ihr Freunde! theilet mit mir Glück und Wonne!
Was ich besaß, es soll das Eure seyn.
Das höchste Gut, auf ewig wird es mein,
Stets lächelt mir des holden Glückes Sonne.
(auf Camilla zeigend)
Durch ihre Wahl
Werd' heut ich ihr Gemahl.

2.

Doch nicht allein soll Hymen mich vergnügen;
Ihr Mädchen seufz't? — Euch geht noch etwas ab?
Beruhigt euch! Zu dem was ich Euch gab,
Will ich etwas, das Köstlichste noch fügen;
Hört mich gut an:
Jede kriegt einen Mann!

Die Mädchen (freudig).
Einen Mann?
Die Bursche (erstaunt).
Einen Mann!
Chor.
Welch' selt'ne Pracht 2c.
Männerchor.
Laßt unsre Gondel 2c. (Der Chor geht ab.)

Dritte Scene.

Ritta, Camilla, Lenardo.

Ritta (den Abgegangenen nachsehend).
Ein herrlicher Anblick um eine so schöne Hochzeit!

Camilla (lächelnd).
Vielleicht zu schön! Mein armer Lenardo muß sich ja ganz zu Grunde gerichtet haben.

Lenardo (fröhlich).
Hat sich was zu Grunde zu richten! theure Camilla, wer deinen Vater zum Schatzmeister hat, braucht nicht auf Ersparungen zu denken. Mein Freund, sagte er täglich zu mir, sey mit dem Gelde nicht zu haushälterisch; du wirst der Schwiegersohn des reichen Lugano, des ersten Wechselherrn in ganz Sicilien; leere immerhin meine Kisten aus, dem Himmel sey Dank, sie sind eben so unerschöpflich, als meine Zärtlichkeit für meine Kinder.

Camilla (gerührt).
Daran erkenn' ich meinen liebreichen Vater.

Ritta.
Er besitzt freylich allein mehr Zechinen als die ganze Republik Venedig, ohne noch Landgüter und Schlösser mitzuzählen. Das Schloß, wo wir uns jetzt befinden, hat er so eben für die Neuvermählten angekauft. Ist es nicht ein paradiesischer Aufenthalt?

Lenardo.

Eben dieser große Reichthum bringt mich zur Verzweiflung.

Ritta.

Dieser macht Euch Kummer? Man sagt, junge Herren werden mit Allem leicht fertig.

Lenardo (zu Camilla).

Ich besitze außer meinem Degen kein Eigenthum.

Camilla.

So stolz, Herr Officier? Man wirft mir unsre Reichthümer vor, als ob ich daran Schuld wäre? Hab' ich dir denn die Dienste vorgehalten, welche du mir geleistet? Als du meinen Vater von Räubern im Höllenthale befreytest, gabst du mir damahls nicht mehr, als ich je dir zu erstatten vermag?

Ritta.

Ich dächte doch, die Rechnung würde sich ausgleichen. Herr Lugano häuft täglich neue Schätze zu den alten. Noch heute früh ist er auf einer Tartane in die See gestochen, um einer reichen Schiffsladung von Smyrna entgegen zu fahren.

Camilla (lebhaft für sich).

Wie Ritta, du ließest ihn abreisen?

Lenardo.

Am Tage unserer Vermählung?

Ritta.

Bis zur Ceremonie ist er längst zurück. Jetzt hat es ja keine Gefahr mehr, da der abscheuliche Seeräuber, der schreckliche Zampa gefangen ist.

Camilla.

Hat man aber auch volle Gewißheit darüber?

Lenardo.

Dießmahl ist die Nachricht wohlgegründet. Er wurde auf einer der liparischen Inseln, die ihm als Schlupfwinkel diente, überfallen, und zwey Meilen von hier, in das Gefängniß von Melazzo geführt. (Er zieht Pa-

piere hervor.) So eben erhielt ich vom Consul in Messina sein Todesurtheil und zugleich die Personsbeschreibung, welche keinen Zweifel übrig läßt.

Ritta (die Hände ringend).

Bey meiner Schutzpatroninn! Eine Personsbeschreibung eines solchen Ungeheuers! Wie habt Ihr Euch entschließen können, so etwas zu lesen?

Lenardo (das Signalement durchgehend).

Und ich versichre dich, daß er, wenn er der Beschreibung gleicht, ein sehr artiger Bursche ist!

Ritta.

Solche Lästerung! Ein artiger Bursche! Ein leibhafter Satan!

Camilla.

Der seit fünfzehn Jahren ganz Italien verwüstet. —

Ritta.

Der nur vom Raub lebte, die Männer um's Geld, die Weiber um die Ehre prellte, Jungfrauen entführte . . . O er kann gar keinem Menschenkinde gleich sehen.

Lenardo (lächelnd).

Frau Ritta hat den guten Zampa nicht in's Herz geschlossen.

Ritta.

Hab's auch wahrlich nicht Ursache. Er ist Schuld, daß ich Witwe bin, und mit dreyßig Jahren, Herr Lieutenant, verzeiht man das nicht so leicht. Der arme Daniel Capuzzi! Er war der bravste Fischer an der genuesischen Küste, und ein so guter Ehemann, der mich immer anhörte, wenn ich ihn auszankte, und der sechs Monathe nach unserer Hochzeit verschwand, als ich eben erst anfing, mich an ihn zu gewöhnen. Ganz gewiß haben die Heiden meinen armen Capuzzi caput gemacht und ihn in's Meer geworfen.

Lenardo.

Ich glaub' es nicht. Man hält Zampa auch großmü-

thiger Gesinnungen fähig. Noch neulich hat er seine Begnadigung verschmäht, weil man ihm die Auslieferung seiner Cameraden zur Bedingung machte.

Ritta.

Seine Begnadigung?!

Lenardo.

Nicht anders. Jetzt, wo ein Krieg bevorsteht, könnte seine Kühnheit, sein Talent, wichtige Dinge leisten.

Ritta.

Nun wenn man einen solchen Räuber begnadigt —

Camilla.

Ich bitte dich, reden wir nicht mehr von diesem Manne! — Sein bloßer Nahme macht mich zittern.

Ritta.

Mitleidig will ich auch seyn, aber erst, wenn er am hellen lichten Galgen hängt — dann will ich ihm verzeihen (zu Camilla). Jetzt muß ich das Nöthige zum Hochzeitbanquet ordnen. (Zu Lenardo). Herr Lieutenant, wenn euch die baldige Rückkehr des Herrn Lugano am Herzen liegt, so wendet euch nur bittlich an die Beschützerinn unsers Landes (auf die Statue zeigend) an die fromme Bianca Manfredi; sie war auch einem hübschen Manne gewogen und wird einen ungeduldigen Liebhaber nicht unerhört lassen.

(Geht zur Linken ab.)

Vierte Scene.

Lenardo. Camilla.

Lenardo (die Statue erstaunt betrachtend).

Bianca Manfredi!

Camilla.

Was ist dir, lieber Lenardo?

Lenardo.

Wessen Nahmen hat Ritta ausgesprochen?

Camilla.

Den Nahmen eines jungen Mädchens, das hier begraben liegt, dem man jene Statue errichtete, und die im ganzen Canton wie eine Heilige verehrt wird. Du mußt ja die Geschichte kennen.

Lenardo.

Bey Gott, ich kenne sie nicht. Dienstverhältnisse hielten mich in Messina zurück; nie sah ich früher dieses Schloß, und weiß daher nicht das Geringste... Ich bitte dich, erzähle mir, was dir davon bekannt geworden.

Camilla.

Aber woher diese Theilnahme?

Lenardo.

Du sollst es später erfahren.

Camilla.

Viel weiß ich selbst nicht zu erzählen. Das unglückliche Mädchen lebte vor zwölf Jahren hier, unbekannt, von der Welt getrennt, eine Beute des tiefsten Kummers. Ihr einziges Vergnügen bestand darin, den Armen reichliche Spenden auszutheilen; daher betrachtet man sie hier zu Lande als eine Beschützerinn. Wir haben sogar einen Klaggesang, den unsere jungen Mädchen öfters anstimmen. Ich weiß nicht, ob ihn mein Gedächtniß behalten hat.

Lenardo.

O versuch' es, liebe Camilla, versuch' es!

Camilla. Klaggesang.

Nicht geboren um zu trauern,
Erst sechszehn Sommer alt,
Sah'n Florenz, deine Mauern
Bianca's Huldgestalt.
Ausgezeichnet vor Allen
Schwebt sie frey durch die Flur;
Einer weiß ihr zu gefallen;
Auf Betrug sann er nur.

(Wendet sich mit einer Verneigung gegen die Statue.)

Daß nie Untreu' mich quäle,
Fromme Seele,
Beschütze mich!
Bitten will ich auch für dich!
Da er zärtlich sie findet,
Facht Amor's Fackel er an;
Täuscht sie und verschwindet.
O undankbarer Mann!
Hat ihr die Eh' versprochen,
Sie traut' des Falschen Wort;
Aus Tage werden Wochen,
Ihre Jugend verdorrt. (wie oben).
Daß nie Untreu' mich quäle 2c. (Wie oben).

Lenardo (spricht).

Was ist aus ihr geworden? — O endige den Gesang!

Camilla.

Getäuscht ward ihr Vertrauen,
Sie sank in Todesnacht.
(auf die Statue zeigend)
Ihr Bild in Stein gehauen,
Seufzt oft um Mitternacht.
Und es geht hier die Sage
— Sie tödtet jede Lust —
Daß manche leise Klage
Entfährt der Marmorbrust.
(Verneigt sich abermahls gegen die Statue.)
Daß nie Untreu mich quäle,
Fromme Seele 2c.

Lenardo.

Sie ist es.

Camilla (seine Verwirrung bemerkend).

Du fühlst dich sonderbar angeregt!

Lenardo.

Dein Erstaunen wird schwinden, wenn du erfährst, daß jener Verführer, der den Tod der armen Bianca veranlaßte, mein Bruder war.

Camilla.

Dein Bruder?

Lenardo.

Ja; jener Graf von Molza, von dem ich dir schon erzählte, und der ganz Italien von dem Rufe seiner Ausschweifungen erfüllte. Jünger als er, im fernen Florenz erzogen, lernte ich ihn nie kennen, und ich glaube nicht, daß seine Züge mir je zu Gesicht gekommen, aber nie werd' ich vergessen, daß er die Quelle des Verfalls unserer Familie gewesen. Er umgab sich mit einer Schar; ohne Maß und Ziel verschwendete er das Vermögen meines Vaters, zwang den edlen Greis, ein neues Vaterland zu suchen, einen Nahmen abzulegen, der mit Schande gebrandmarkt war; dieser entartete Bruder soll, wie es heißt, in Spanien in den Gefängnissen sein ruchloses Leben geendigt haben. Urtheile nun, liebe Camilla, ob der Anblick jener Statue mir Schrecken einflößen mußte.

Camilla.

Fürchtest du, daß sich deines Bruders Verbrechen an dir räche?

(Gegen die Statue gewendet.)

Nein, ich bin überzeugt, daß Bianca unsere Liebe begünstigt. Sie ist nur den treulosen Liebhabern fürchterlich, und ich hoffe, Herr Lieutenant, Ihr werdet nichts von ihr zu besorgen haben.

Fünfte Scene.

Vorige. Ritta.

Ritta.

Geschwind, geschwinde. Man frägt nach Herrn Lenardo.

Lenardo.

Wer?

Ritta.

Ein Mann zu Pferde, welcher behauptet, eine Schar schmucker Reiter erwarte Euch im Citronenwäldchen.

Lenardo.

Ah, meine Cameraden, die Officiere des Vicekönigs, welche ich eingeladen, und die nicht ohne mich in's Schloß ihren Einzug halten wollen. Ich eile ihnen entgegen.

Camilla.

Komm' aber bald wieder!

Lenardo (ihr die Hand küssend).

In fünf Minuten bin ich wieder da (rechts ab).

Sechste Scene.

Camilla. Ritta.

Ritta (öffnet die auf dem Tische liegenden Körbe).

Erwünscht! nun haben wir doch Zeit die Braut zu schmücken.

Camilla.

Wähle den einfachsten Anzug.

Ritta.

Da würde mich Herr Lugano schön anlassen! Er, der sich auf sein Töchterlein so viel zu Gute thut! Heute müßt Ihr Euch schon entschließen, als Stern erster Größe zu glänzen.

Camilla.

Ach, dieser Glanz wird mit viel Langweile erkauft!

Ritta (den Kopfputz ordnend),

Ey, man heirathet ja nicht alle Tage! Es ist doch ein kleines Vergnügen, wenn Jung und Alt sich herbeydrängt, um die Braut zu bewundern; wenn sie ihr ein Lebehoch zurufen, wenn der Zug unter Geläute aller Glocken beginnt . . . Gerade recht, heute Morgens hab' ich ja noch nicht läuten gehört. Wo ist denn Zrandolo, den dieses Geschäft angeht?

Camilla.

Er wurde ja zum Notar nach Melazzo geschickt.

Ritta.

Könnte aber schon längst zurück seyn, denn er ist um vier Uhr Morgens aufgebrochen. — Dieser Irandolo erzeigt mir die Ehre, mir den Hof zu machen; er möchte der Nachfolger meines armen Daniel werden; aber wenn er so lau im Dienste seines Herrn ist, so wird nichts aus der Sache.

Camilla (steht auf).

Horch, es kommt Jemand.

Ritta (an die Thür sehend).

Das ist Irandolo. — Was fehlt ihm? Er ist ja so bleich wie eine Wachskerze.

Siebente Sene.

Vorige. Irandolo.

(Er ist bleich und schaut immer hinter sich, als ob Jemand ihn verfolge.)

Terzett.

Ritta.

Nun, was gibt's?

Camilla.

Welcher Schreck!

Ritta.

Bist du toll?

Sag doch an, was es soll.

Irandolo (zitternd).

Sprecht doch still! es ist kein Wahn!

Er packt mich rückwärts an.

Camilla.

Wer packt an?

Sey ein Mann!

Ritta.

Hasenfuß!

Kein Asinus!

Zrandolo.

Laßt mich hinein!

Nicht des Todes will ich seyn.

Ritta.

Nun, was gab es? Rede doch!

Zrandolo.

Hinter mir steht er immer noch.

Camilla (für sich).

Er ist von Sinnen, und nicht bey Trost!

Ritta (für sich).

Ja, er bedarf des Stockes Kost.

Zrandolo.

Mich schüttelt ja ein Fieberfrost.

Ritta.

Wo warst du?

Zrandolo.

Ich weiß kein Wort.

Camilla.

Du fürchtest dich. —

Zrandolo.

In Einem fort! —

Es war ein Zwerg,
Nein 's war ein Ries';
Dort auf dem Berg
Ich ihn verließ,
Der große Hut —
Der Mantel gar —
Der Satan war's,
Leibhaft fürwahr!

Camilla.

Rede doch, wo droht Gefahr?

Ritta.

Ganz gewiß ist er ein Narr!

Zrandolo.

Seyd doch still ꝛc.

Ritta.

Nun rede! dafür erhältst du Geld.
Der Notar ist er bestellt?

Zrandolo (immer nach der Seite schielend).

Nein.

Ritta.

Nein?
Doch gingst du nach ihm aus,
Heut' früh aus deinem Haus.

Zrandolo.

Ja.

Camilla.

Ja?
Und vollzogst die Commission?

Zrandolo.

Nein!

Ritta.

Nein?
Und warum nicht, mein Sohn?

Zrandolo (will reden, traut sich aber nicht).

Weil . . .

Camilla.

Weil?

Zrandolo.

Weil . . . (macht einen Sprung seitwärts).
Seyd doch still ꝛc.

Camilla.

Nun was gab's . . . ꝛc.

Ritta.

Bist du toll ꝛc.

Ritta (ungeduldig).

Endlich mußt du uns doch einmal reinen Wein einschenken. Warum bringst du den Notar nicht mit?

Schnell antworte, sonst erhälst du statt meiner Hand den Abschied.

Zrandolo.

Ach, Frau Ritta, Ihr werdet mich in's Unglück stürzen. Aber wenn Ihr es so verlangt und das Fräulein ebenfalls —

Camilla.

Siehst du denn nicht, daß ich vor Ungeduld vergehe!

Zrandolo.

Ihr wißt, daß ich heute früh den Weg durch das Höllenthal nahm, um meine Fußreise abzukürzen; ich sang und trällerte vor mir hin, um mir selbst Gesellschaft zu leisten, und es war noch kaum recht Tag geworden, als ich bey den weißen Felsen einen riesenhaften Bengel vor mir erblickte, der mit rauher Stimme mich anschnarchte: »Wohin Dummkopf?«

Ritta.

Es war gewiß einer deiner Bekannten?

Zrandolo.

Anfangs glaubt' ich es auch, und wollte schon meinen Hut vor ihm abziehen... aber plötzlich fing ich so zu zittern und zu beben an, daß ich nicht mehr wußte, wo mir der Kopf stand.

Ritta.

Hasenseele! Vor einem einzelnen Manne zu zittern!

Zrandolo.

Ja, hat sich was mit dem einzelnen Manne! — Er hatte einen Säbel und vier Pistolen bey sich, es war also einer gegen sechs.

Camilla.

Weiter! Weiter!

Zrandolo.

»Wohin?« rief er mit einer Donnerstimme. »Zu dem Notar von Melazzo,« erwiederte ich so höflich und weinerlich, daß ich glaubte, er müßte seine Freude an mir haben. —»Um die Tochter des reichen Lugano zu verheirathen?«

rief er. »Du gehst umsonst; der Notar ist krank, er kann nicht kommen.« —

Camilla.

Wäre es möglich!

Zrandolo.

»Auch gut,« gab ich zur Antwort, »so kehre ich eilends zurück, denn man wartet meiner im Schlosse.« »Um die Glocken zum Hochzeitsfeste zu läuten?« fuhr er mich an. »Wenn du dich dieß zu thun unterstehst, so läutest du zu deinem Begräbniß.«

Ritta.

Zu deinem Begräbniß?

Zrandolo.

Jetzt frage ich Euch: Ist das ein Antrag für einen Burschen von 22 Jahren? — »Überdieß,« fuhr er fort, »wird diese Vermählung nicht vollzogen; ich will es nicht.« —

Camilla und Ritta.

Wie?

Zrandolo (fortfahrend).

»Also,« sagte er zuletzt, »deine Commission ist vollzogen; kein Wort weiter, oder« — hier zeigte er mir seine Pistole, — »meine Freunde haben lange Arme, und du wirst sie knallen hören. Packe dich!« — Das ließ ich mir nicht zweymahl sagen. Ich setzte mich in Galopp, und lief so toll in die Welt hinein, daß ich beynahe in's Meer gefallen wäre.

Ritta.

O mein Himmel! was mag denn das zu bedeuten haben!

Camilla.

Diese Vermählung wird nicht vollzogen? — Wer ist dieser Mann?

Ritta.

Worin mengt er sich? — Ich wette, Zrandolo hat das Mährchen nur erfunden, um seine Beine zu schonen.

Irandolo.

Mährchen?! — Wollte der Himmel es wäre so! Noch glaub' ich ihn vor mir zu sehen! Er kam aus einer kleinen Vertiefung — (zeigt auf ein Gewölbe zur Rechten) beynahe wie diese — und — (sieht an die Thüre und fängt zu stottern an) Barm — her — zig — keit! da — da ist er!

Camilla und Ritta (erschrocken).

Wer?

Irandolo.

(Zeigt zitternd hin, und läuft auf die linke Seite.)

Der Mann im Mantel! — Seht selbst!

Achte Scene.

Vorige. Unbekannter.

(Letzterer ist in einen langen rothen Mantel eingeschlagen, und hat auf dem Haupte einen grauen Hut mit einer schwarzen Feder. Er tritt rechts ein, und lehnt sich, die Augen starr auf Camilla geheftet, an einen beym Tische stehenden Stuhl.)

Quartett.

Camilla. Ritta Irandolo (halblaut).

Dieser ist's! .. Welch' ein Anblick voller Grauen!
Welche Angst! .. und sein Auge ruht auf mir!

Unbekannte.

Diese ist's! — Ha! die Zierde der Frauen,
Meine Beute! .. meine Braut steht vor mir!

Unbekannter (tritt vor).

Hier, wo zum Fest der Frohsinn strömt zusammen,
Bin ich wohl kein willkommener Gast?

Camilla (blickt scheu auf ihn).

Nicht kenn' ich Euern Nahmen;
Doch seht Ihr mich vor Schreck erblaßt.
Seyd Ihr der Mann, der Glückliche haßt?
Will Euer Mund das Band zerreißen?

Unbekannter (nachdrücklich und bedächtig).
Nehmt mein Wort darauf.
Die Vermählung dürft Ihr nicht vollziehen.

Camilla. Ritta.
O Gott!

Unbekannter.
Und Ihr selbst sollt ihn flieh'n!
Dem Bunde frey entsagen.

Camilla.
Zu viel! — Wer darf es wagen?

Irandolo (für sich).
Still bleibt stehen mein Verstand.

Camilla.
Sprecht! welches Recht ...

Unbekannter (zeigt ihr ein Schreiben).
Es werde Euch bekannt.

Camilla
(nimmt das Papier, scheint aber nicht den Muth zu haben, es zu öffnen.

Irandolo (zitternd).
Von dem Kopf bis zur Wade,
Macht mir Angst seine Näh',
Steht er hier, ist's gerade,
Als ob Satan ich säh'!

Camilla. Ritta.
Dieser ist's! — Welch ein Anblick voller Grauen!
Welche Angst! — und sein Blick ruht auf mir!

Unbekannter.
Diese ist's! — Ha, die Zierde der Frauen,
Meine Beute — meine Braut steht vor mir.

(Gegen den Schluß des Ensemble's gibt der Unbekannte Irandolo und Ritta ein Zeichen, sich zu entfernen; sie gehorchen, und ziehen sich gegen die Seite zurück; Camilla und der Unbekannte bleiben in der Mitte der Bühne. Während dieses vorgeht, hat Camilla das Schreiben eröffnet.)

Camilla.
Dieser Brief —

Unbekannter (leise).

Ihr kennt die Züge!

Camilla (mit erstickter Stimme).

Die Hand meines Vaters . .

Unbekannter (leise).

Sie ist es!

Camilla (liest).

»Auf Zampa's Raubschiff harrt mein der schrecklichste Tod,

»Beschwört die Tochter nicht den Sturm, der mich bedroht.

»Nimm all' mein Gold . . .«

(sich unterbrechend)

Wie! Zampa frey;

Den man gefangen glaubt.

Unbekannter (lächelnd).

Thorengeschrey!

Camilla.

Ihr sagt?

Unbekannter.

Der Schreckensmann er steht vor Euch!

Camilla (will entfliehen).

Ha!

Zampa

(hält sie zurück und fährt mit gedämpfter Stimme fort).

Mein Geheimniß sey Euch erschlossen!
Vor Euch leg' ich die Maske ab.
Doch wird mein Blut durch Euch vergossen,
Dieß merkt — steigt Euer Vater auch in's Grab.
Sein Leben leiste für das meinige Gewähr
Bin ich nicht morgen früh auf meinen Schiffen,
So stürzt man ihn in's Meer.

Camilla (in höchster Angst).
Welche schreckliche Lage!
Wie erweich' ich sein Herz?
Überleb' ich den Schmerz?
Dieß ist der traurigste der Tage!

Ritta. Zrandolo.
Welche schreckliche Lage!
Wie erweicht sie sein Herz?
Überlebt sie den Schmerz?
Dieß ist der furchtbarste der Tage!

Zampa (für sich).
Bald verstummt ihre Klage,
Und gestillt wird der Schmerz,
Noch blüh'n mir heit're Tage,
Noch winkt der Liebe Scherz.

Camilla (demüthig bittend).
O zeigt euch gut und bieder!
Gebt mir den Vater wieder!

Zampa.
So bezahlt das Lösegeld!

Camilla.
Begehrt, was Euch gefällt!
Sagt, was Ihr wollt,
Es sey euch gern gezollt,
Ein reicher Schmuck und Gold.

Zampa (blickt sie zärtlich an).
Nein, . . . ich will süßern Sold!

Camilla (schüchtern).
Ihr verlangt . . ?

Zampa (nach einer Pause).
Ihr sollet es erfahren,
Wenn wir allein ein Viertelstündchen waren.
Doch stellt sogleich die Hochzeitfeyer ein!

Camilla (halb entschlossen, doch zitternd).
Nein, nein!

Zampa (mit gewaltigem Tone).

Ich befehle, so soll's seyn!

Camilla (hinsterbend).

Ach — es sey!

Ritta

(nähert sich, als Camilla zu wanken anfängt).

Euch wird schlimm!

Camilla

(faßt ihre Hand und will sie mit sich fortziehen).

Nur von ihm mich befrey'n!

Camilla. Ritta. Zrandolo.

Welche schreckliche Lage ꝛc.

Zampa.

Bald verstummt diese Klage ꝛc.

(Camilla und Ritta gehen ab, schüchterne Blicke auf Zampa werfend; dieser, über die Bühne schreitend, vertritt Zrandolo den Weg, welcher auf der andern Seite steht und sich gezwungen sieht, zu bleiben.)

Neunte Sene.

Zampa. Zrandolo.

Zrandolo (für sich).

Jetzt lassen sie mich gar mit dem garstigen Kerl allein.

Zampa (Camillen nachsehend).

Sie kann mir nicht entrinnen. (Er wirft seinen Mantel ab und setzt sich in einen Lehnstuhl links).

Zrandolo (für sich).

Die Gelegenheit muß man beym Schopfe nehmen (will fortschleichen)

Zampa (bemerkt es).

Ey, das ist ja meine werthe Bekanntschaft von heute früh.

Zrandolo (überaus freundlich und schmeichelnd).

Ja, ich habe um diese Tageszeit ... das große Vergnügen gehabt.

Zampa.

Gerade recht! Laß Zimmer für mich und mein Gefolge bereit halten.

Zrandolo (für sich).

Sein Gefolge? Das ist also ein großer Herr? Nach seiner Reisenegligee hätt' ich es kaum vermuthet. (laut) Ihr gedenkt vielleicht einige Zeit bey uns zuzubringen?

Zampa.

Wohl möglich. Ein unerwartetes Geschäft hält Lugano entfernt, und da wir alte Freunde sind, both er mir sein Haus an, welches ich auch ohne Umstand annahm.

Zrandolo (beruhigter für sich).

Ah! es ist ein guter Freund! das klingt ganz anders. (laut) Es scheint aber nicht, als ob Ihr gute Nachrichten hierher gebracht?

Zampa (leichthin).

Es gibt wohl einige Veränderungen; aber das macht sich (steht auf). Dieses Schloß ist sehr schön und die Gegend überaus reizend. Gibt es keine Merkwürdigkeiten in der Nähe?

Zrandolo.

Ey, ja wohl, wenn Ihr zu Eurem Vergnügen reiset, so könntet Ihr die Zeit nicht besser gewählt haben. Der Ätna beginnt eben glühende Lavaströme auszuwerfen, und morgen wird sich der ganze Canton versammeln, um den berüchtigten Zampa baumeln zu sehen. — Das gibt ein herrliches Spectakel.

Zampa (gleichgültig).

Zampa? — heißt nicht ein Seeräuber so?

Zrandolo.

Ja, ein Seeräuber, — ein wahres Seeungeheuer, ein Hayfisch.

Zampa.

Ich hab' von ihm sprechen gehört. Diesen hängt man auf? Geschieht ihm ganz recht, warum war er so ungeschickt, und ließ sich fangen? — Ich fühle mich von der Reise recht ermüdet; laß mir Erfrischungen brin-

gen; kalte Küche, und vor Allem die besten Weine aus dem Keller meines Gastfreundes.

Zrandolo.

Wie viel Gedecke?

Zampa.

Zwanzig.

Zrandolo.

Zwanz — — —

Zampa.

Oder dreyßig, wenn du willst. — Du zögerst? — Frage nur das Fräulein, sie wird dir bestätigen, — daß du mir alles bringen sollst, was ich begehre. Vergiß den Cyperwein nicht; ich pflege keine andere Sorte zu trinken.

Zrandolo (versteinert).

Ich will die Befehle des Fräuleins einholen. (Im Abgehen für sich) Das muß ein recht guter Freund seyn; denn er nimmt, was er findet (ab).

Zehnte Scene.

Zampa, dann Daniel.

Zampa.

Endlich ist er fort! (geht gegen die rechte Seite) Ah, mein würdiger Steuermann; Daniel, bist du endlich da?

Daniel (tritt rechts auf).

Seit einer Stunde, Dank meinem Schutzpatron.

Zampa.

Wo sind uns're Leute?

Daniel.

Im Garten.

Zampa.

Die Hauptgaleere?

Daniel.

Entfernt sich mit unserm Gefangenen, dem alten Lugano, von der Küste. —

Zampa.

Hat man noch keine Nachricht von dem jungen Manne?

Daniel.

Von dem Liebhaber? Der ist gut aufgehoben. Pipo hat es über sich genommen, ihn in das Citronenwäldchen zu locken.

Zampa.

Bravo! So sind wir Meister von Grund und Boden. Nun, alter Seehund! wirst du doch eingestehen, daß dem Verwegenen nichts unmöglich sey!

Daniel (zerknirscht).

Es heißt doch den Himmel versuchen.

Zampa.

Worüber beklagst du dich denn? Ist unser Stand nicht herrlich?

Daniel.

Ich sage nicht nein, einträglich genug ist er, Dank den Stürmen! Aber es ist doch hart, immer ein so gefahrvolles Leben zu führen.

Zampa (lachend).

O Großpapa aller Hasenfüße!

Daniel.

Ich bitte Euch, Capitän, scherzt nicht mit solchen Dingen — Nehmt das Lösegeld für den alten Lugano, und dann geschwind in die offene See gestochen.

Zampa.

Daraus wird nichts. Ich habe meinen Plan geändert.

Daniel.

Wie?

Zampa.

Wir bleiben hier.

Daniel (erstaunt).

In diesem Schlosse?

Zampa.

Bis morgen.

Daniel.

O Simplicitas! wo denkt Ihr hin? Wenn man Euch erkennte?

Zampa.

Hat keine Gefahr; sie vermuthen mich Alle in vier engen Mauern eingeschlossen; als ob ich je länger als zwey Stunden im Gefängnisse geblieben wäre! Wenn man meine Entweichung erfährt, bin ich bereits der glückliche Gatte der reizenden Camilla.

Daniel.

Ihr Gatte?

Zampa.

Ja, ich will mich verheirathen.

Daniel.

Auf vierzehn Tage vermuthlich?

Zampa.

Es ist das einzige Mittel, mir die unermeßlichen Schätze des alten Lugano zu sichern; überdieß ist Camilla allerliebst, und ich bin wirklich in sie vernarrt.

Daniel.

Und Ihr glaubt, daß sie einwilligen wird?

Zampa.

Ich bin dessen gewiß. Gerade recht; da wir heute im Staate erscheinen wollen, so lasse die reichen Anzüge von den Schiffen bringen, deren wir uns bey meiner Hochzeit in Venedig bedienten.

Daniel (trostlos).

Da werdet Ihr eine schöne Geschichte anfangen. Immer hab' ich es gesagt, die Weiber machen uns noch unglücklich!

Zampa (ausgelassen lustig).

Laß es gut seyn, alter Bärenhäuter die Weiber sind meine einzige Passion! Sie haben mein

Schicksal entschieden, denn in die Welt, worin ich zu leben bestimmt war, konnte ich mich nicht fügen. Auf meinem Schiffe handle ich nur nach meinem Willen; mein Reich ist überall, wo ich der Stärkere bin, und alle Weiber gehören mein!

Daniel.

Und was wollt Ihr mit so vielen Weibern anfangen? Ich habe im Leben nur ein einziges gehabt; es war meine angetraute Gattinn; ich verließ sie, und der Himmel beschütze mich nun, daß ich sie nicht wieder finde. Gebet Acht, Capitän, Eure tolle Leidenschaft wird es noch dahin bringen, daß wir Alle aufgeknüpft werden.

Zampa (gleichgültig).

Das ist meine Sache!

Daniel.

Um Vergebung, es geht uns auch an.

Zampa.

Ich sage dir ja, daß ich für Alles einstehe, daß meine Maßregeln getroffen sind. — Ist Pietro nach Messina abgereiset?

Daniel.

Er wollte nicht hingehen.

Zampa.

Alle Wetter! Seit wann gehorcht man nicht blindlings meinen Befehlen?

Daniel.

Er wollte wissen, was in dem Brief an den Vicekönig stände?

Zampa.

Und du hast ihm nicht in meinem Nahmen den Kopf zerschmettert?

Daniel.

Ich schickte mich eben dazu an; — da entschloß er sich zur Reise.

Zampa.

Ein Glück für ihn — Neugierige lieb' ich nicht, und der Erste . . . (man hört aus weiter Ferne einen Kanonenschuß). Was bedeutet das?

Daniel.

Das verabredete Zeichen, die Galeere hat drey Meilen von der Küste Anker geworfen.

Zampa.

So können wir diese Nacht der Freude widmen! Rufe unsre Freunde herbey!

(Daniel geht gegen den Hintergrund, nimmt ein kleines Horn, welches an seinem Halse hängt, und stößt schwach hinein. Es wird allmählig Nacht.)

Eilfte Scene.

Vorige.

(Seesoldaten von der Besatzung des Raubschiffes nähern sich geheimnißvoll von der rechten Seite.)

Finale.

Chor (mit halber Stimme zu singen).

Wir gehorchen schnell dem Signale,
Wir sind hier, bestimm' uns das Ziel,
Wozu riefst du uns nach dem Saale?
Zu Schwerterklang? zu Tanz und Spiel?

Zampa.

Vergnügen nur sey unser Ziel,
Frisch auf! heute geht es in's Große;
Denn ich bin Herr von diesem Schlosse.

Chor.

Du wärest Herr von diesem Schlosse?

Zampa.

Ein Wort von mir wirkt zauberisch.
Jung und Alt eilt herbey,
Deckt reichlich meinen Tisch.

Chor.

Ist's wahr?

Zampa.

's ist wahr. Ihr werdet sehen.
Wünscht Ihr vielleicht zu essen?

Daniel.

O ja.

Zampa.

Auch Wein?

Daniel.

Der Durst macht uns krank.

Zampa (laut rufend).

Man bringe eilig Speis' und Trank!

Zwölfte Scene.

Vorige. Aufwärter und Aufwärterinnen.

(Sie stellen eine reichliche Mahlzeit sammt Gläsern und Flaschen auf den Tisch, und pflanzen um denselben Fackeln in den Boden. Sie kommen von der linken Seite.)

Chor der Aufwärter und Aufwärterinnen.

Ihr befahlt uns Speise aufzutragen,
Schnell wie der Wind sind wir auch hier.
Was Ihr wünscht, dürft Ihr nur sagen,
Ihr seyd der Herr, die Diener wir!

Chor der Schiffsbesatzung (erstaunt für sich).

Wie das? hat er das Haus gemiethet!
Welch' ein Mahl! Wie üppig und viel!
Wenn er mit einem Worte gebiethet,
Läuft Alles zu, thut was er will.

Zampa (gibt den Aufwärtern ein Zeichen, sich zu entfernen).

Schon gut! Jetzt trollt euch fort!

Chor d. Aufwärter u. Aufwärterinnen.

Ihr befahlt ꝛc. (sie gehen ab).

Dreyzehnte Scene.

Zampa (lustig).

Zur Tafel!

Chor.

Zur Tafel!

(Sie stürzen an den Tisch und nehmen unordentlich dabey Platz. Einige stehen. Zampa setzt sich in einen Lehnstuhl an dem einen Ende des Tisches. Daniel auf einen niedrigen Sessel am andern Ecke.)

Chor (lebhaft und feurig).

Brüder schwinget die Pokale
Singet laut aus voller Brust!
Leeret aus die Freudenschale,
Kurz nur währt die Erdenlust.

Daniel.

Das schmeckt!

Ein Theil des Chors (Tenori).

Welches Mahl!

Ein anderer Theil (Bassi).

Welche Reben!

Alle.

Der Capitän soll leben!

Zampa. Daniel. Chor.

Brüder schwinget ꝛc.

Zampa.

Brüderlein, Brüderlein!
Das ist der Anfang bloß, ohne Spaß!
Ich halte Hochzeit. — Ihr seyd geladen!

Chor.

Wir kommen schon.

Ein Matrose.

Mit solchem Wein im Glas
Nehm' ich auf Ehr' die ganze Welt zum Pathen.

Daniel.

Sey nicht so frech! die Rede könnte schaden.

Zampa (schon vom Weine erhitzt).
Potz Blitz! den Cato laß hintan!
Sey lieber froh und hör' mein Liedchen an.

Chor.
Potz Blitz! den Cato laß hintan!
Sein Liedchen höre an!

Zampa. 1. Strophe.
Hebt die empörte Welle
Uns himmel hoch hinan;
Wirft jetzt zum Schlund der Hölle
Den Schiffer ein Orkan:
Wie auch der Sturm die Wolke jage,
Wenn nur uns erfrischt
Perlender Gischt!
Trinkt, daß uns nicht die Reue plage,
Wenn kein Morgen mehr
Für uns wär'.

Chor (tumultuarisch die Gläser anstoßend).
So trinkt! so trinkt!
Wie auch der Sturm die Wolken jage ꝛc.

Zampa. 2. Strophe.
Wenn auch das holde Schätzchen
Die Treue leicht vergißt,
Am einsam stillen Plätzchen
Den Nebenbuhler küßt:
So was geschieht ja alle Tage!
Wenn nur uns erfrischt
Perlender Gischt! ꝛc.

Chor (wie oben).
So trinket ꝛc.

(Daniel war schon früher aufgestanden, um dieses Zechlied nicht hören zu dürfen, und hat sich auf einen Lehnstuhl zur Linken niedergesetzt, wo er sich nahe bey der Statue Blanka's befindet und zitternd die Aufschrift derselben liest.)

Daniel (gegen Zampa, zurückprallend).
Ha! täusch' ich mich im düstern Schein?

Zampa (sitzen bleibend).
Was hast du Tropf?
Daniel.
Dieß Bild von Stein!
Zampa.
Nun was?
Daniel.
Es stellt Bianka vor,
Die durch Euch, Herr, ihr Glück verlor!
Seht selber her!
Zampa (nach der Statue sehend).
Was ist's denn mehr? Eine artige Nymphe!
Du bist nicht klug!
Daniel.
Ey, sie richtet auf Euch
Einen Blick, wie zum Schimpfe!
Ihr wollt Euch neu vermählen — das drückt sie schwer,
Die Todten, sagt man, eifern sehr.
Zampa (aufstehend und lachend).
Du glaubst?
Daniel (will ihn zurückhalten).
Ihr könnt noch lachen?
Zampa (stärker lachend).
Ich will ja wieder gut sie machen.
Daniel.
O weh! welche schamlose Stirn!
Der Wein hat betäubt sein Gehirn.
Euch zu folgen ist mir Pflicht.
Zampa.
Lasse mich!
Chor (Zampa ermunternd, lachend gegen Daniel).
Er wird nicht geh'n, — er wagt es nicht!
Daniel.
Wollt Ihr selbst den Himmel versuchen?
Chor (Daniel verspottend).
Hahaha! hahaha!

Zampa (stößt Daniel zurück).

Lasse mich!

(Er tritt auf die Statue zu.)

Weil ich dir Treue brach
Soll mich dein Zorn erreichen?
Schöne Bianka ich war nur schwach,
Mein Fehler ist noch auszugleichen.
Empfange diesen Ring —
Ich bebe nicht vor Leichen
Und folge mir ins Brautgemach!

(Er steckt einen kostbaren Ring an den Finger der Statue.)

Daniel (in einem entgegengesetzten Winkel).

Ein solcher Frevel!

Zampa (zu Daniel zurücktretend und lachend).

Du siehst mich unverletzt.
Erstarrt vor Schrecken schon mein Blut?
Schäme dich, daß du dich entsetzt.
Wohlan! sey wieder gut!
Komm her und singe dir Muth!
Brüder schwinget die Pokale,
Singet laut aus voller Brust!
Leeret sie die Freudenschale,
Kurz nur währt die Erdenlust!
Laßt uns trinken,
So lange Becher winken!
Auf Liebchens Wohl!

Chor.

Laßt uns trinken, ꝛc.

(in trunkener Lust)

Brüder schwinget die Pokale ꝛc.

Zampa (sich setzend).

Man kommt! seyd stille!

Chor.

Seyd stille!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Zrandolo (links).

Zrandolo (zu Zampa).

Verzeiht! nur ungern stör' ich Euch!
Das Fräulein gebiethet, es ist nicht mein Wille...
Sie spräche nun gern mit Euch —!
Folgt mir, wenn's gefällt.

Zampa.

Ich komme sogleich! (Zrandolo geht ab).
(zu Daniel) Die Fackel nimm! — Voran!
(zu seinen Freunden, voll Weinlaune)
Daß sie nicht einsam weine,
Daß ihr vor Gespenstern nicht graut!
(Als er abgehen will, erblickt er seinen Ring an dem Finger der Statue.)
Ach! ich vergaß — diese kostbaren Steine
Schmücken nun die Hand meiner Braut!
(Er will den Ring vom Finger nehmen. Die Marmorhand ballt sich zur Faust und erhebt sich plötzlich.)

Zampa (prallt zurück).

Ha! was ist das?

Chor.

Ist ein Wunder geschehen?
Können Todte erstehen?
Mit Augen seh' ich's ja.

Daniel (zitternd).

Das sind nicht Kinderpossen!
Sie hält die Faust verschlossen,
Ach, unser letzter Tag ist nah! (zu Zampa).
Und Ihr — Ihr saht doch, was geschah?

Zampa (ermuthigt sich).

Des Weines betäubende Kräfte
Täuschen den Sinn. — Ha, welche Schmach!

Nur ein Phantom war's, das uns äffte,
Schenkt voll das Glas, und ahmet mir nach!
(Er gießt sich fröhlich ein Glas voll.)
Brüder schwinget die Pokale,
Singet laut!
(Er hört zu singen auf, da er sie alle bleich und unbeweglich erblickt.)
He da! warum singt ihr nicht mit? Ich befehl's!
Singt und trinkt!
(mit dem Glase in der Hand sie ermunternd)
Brüder schwinget die Pokale 2c. (wie oben)

Daniel. Chor (zitternd und sich gegenseitig ermunternd).
Brüder schwinget die Pokale —
— Die Todte reckt die Hand empor!
Leeret sie die Freudenschale —
— Schatten neckt der freche Thor! —
Singet laut aus voller Brust —
— Ja, ich habe sie geseh'n. —
Kurz nur währt die Erdenlust!
— Unser letzter Tag ist da! —

(Während dieses Ensemble's schenkt sich Zampa häufig ein, um sich Muth zu trinken, verspottet seine Gefährten über ihre Schwäche, wirft einem den Becher an den Kopf, und nähert sich noch einmahl der Statue, um ihr den Ring abzuziehen. Ihre Hand hebt sich mit drohender Gebärde. Der Chor stößt einen Schrey aus, und gruppirt sich seitwärts. Daniel verbirgt sich hinter den Tisch. Zampa bleibt allein in stolzer Haltung, den Kopf empor geworfen, mitten auf der Bühne. Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Acts.

Zweyter Act.

(Eine etwas wilde Landschaft am Ufer des Meeres und am Fuß der Gebirge des Höllenthals, deren Kette man im Perspective sieht. Links zeigen einige verfallene Pfeiler mit Strauchwerk und Weinreben umflochten, den Eingang in das Schloß. Rechts im Hintergrunde eine neue von der Außenseite sichtbare gothische Capelle. Vor dem Aufgang zur Capelle, bey der ersten Couliſſe rechts die Überreste eines verfallenen Grabes.)

Erste Scene.

(Beym Aufziehen der Gardine hört man weibliche Stimmen in der verschlossenen Capelle singen. Dieser Gesang bildet den Zwischenact und muß geendigt seyn, wenn die Gardine aufgezogen ist.)

C h o r (in der Capelle).

Mit frommen reinen Trieben
Singt Eures Schöpfers Lob;
Hilfe ist nie ausgeblieben,
Wenn das Herz sich zum Himmel erhob.
Laßt uns ihn gläubig lieben,
Der der Zukunft Schleyer wob,
Mit frommen, reinen Trieben
Singt Eures Schöpfers Lob!

Z a m p a (tritt links auf).

Recitativ.

Camilla dort! Ihr Mund scheint zu beben!
Hoffe nicht, daß mein Arm seine Beute entläßt.
Nein, nein! dieses Spiel gilt mein Leben —
Camilla, komm zum Hochzeitsfest!

Cantabile.

Du, die mit zauberischen Reizen
Dieß Herz gerührt, dem Unbestand geweiht:
Willst jetzt mit deiner Gunst noch geitzen,
Da dir ein Held die Hand zur Liebe beut?

Ha! die schüchterne Taube
Wird dem Geyer zum Raube.
Spröde Schöne folg' mir auf's Meer
Mir gehorcht es, ich bin sein Herr!

Cavatine.

Man gehorcht mir überall,
Wer kann mir widerstreben?
Ja, der Schönen ganze Zahl
Muß sich mir ergeben.
Freybeuter sind rascher zur Hand;
Doch gegen Damen fromm und galant.
Man gehorcht u. s. w.
Ha! dort entzückt mich wieder
Das Ebenmaß der Glieder
Der holden Tänzerinn!
Die italische Schöne,
Durch die Macht ihrer Töne,
Reißt zur Liebe mich hin!
Selbst die türkische Blöde,
Wie die spanische Spröde
Gehorcht mir und schweigt.
Auch Englands stolze Frauen,
Die keinem Manne trauen,
Waren stets mir geneigt.
Man gehorcht u. s. w.
Und gäb' es Eine,
Die doch verneine
Die etwa gar nach Hülfe rief':
Dann laß ich alle Segel spannen,
Entführe sie auf's sich're Schiff.
Und fort mit Windesflug von dannen!
Am ersten Tag ist sie noch taub,
Flucht ihrem Räuber und dem Raub;
Doch sanfter wird sie schon am zweyten,
Und weint und seufzet nicht so schwer.
Am dritten blicket sie auf's Meer,

Und sieht mich an, und singt zu Zeiten:
»Ihm gehorcht man überall
Was hilft das Widerstreben?«
Seeräuber sind rascher zu Hand
Doch gegen Damen fromm und galant —
Man gehorcht u. s. w.

Zweyte Scene.

Daniel. Zampa.

Daniel (ist reich gekleidet — er kommt aus Lugano's Schlosse).

Zampa (aufgeweckt).

Nun, Daniel, hast du dich von deinem Schreck etwas erhohlt?

Daniel (den Kopf schüttelnd).

Ihr lacht über Alles, Capitain! Ich aber habe die ganze Nacht kein Äuglein zugethan. Diese Hand von Marmor, jener drohende Blick . . .

Zampa.

Narrheit! Täuschung! Sahst du nicht heute früh diese schreckliche Statue unbeweglich an ihrem Platze stehen?

Daniel.

Nur mit dem Unterschied, daß der Ring verschwunden war.

Zampa.

O daran finde ich nichts Unnatürliches! Waren doch meine saubern Cameraden zugegen! Gewiß steckt er in einer ihrer Taschen, wo nicht gar in der deinigen.

Daniel.

Ich rufe den Himmel zum Zeugen!

Zampa.

Halt! nur keinen Schwur, wenn ich dir glauben soll; lasse den Himmel bey Seite, der sich gewiß nicht um dich bekümmert.

Daniel (die Hände faltend).

Was für ein Mann!

Zampa (ernsthaft).

Hast du deine Aufträge vollzogen?

Daniel (auf seine Kleidung zeigend).

Seht selbst, ob ich nicht prächtig aufgetackelt bin. Dieses Kleid gehörte dem armen portugiesischen Capitain. Jetzt gehört es mir. Aber — im Ernste, Capitain? Ist es denn mit der Heirath mehr, als ein lustiger Schwank? Wird die schöne Camilla sich mit Euch vermählen wollen?

Zampa.

Hat sich was zu verweigern, wenn ihres Vaters Leben davon abhängt! Sie stürzte zu meinen Knien, benetzte sie mit Thränen — Unnützes Geheul! Man muß sich in meinen Willen ergeben.

Daniel.

Das bringt Unheil über uns! Wir müssen das Bad ausgießen, wenn wir uns nicht vor der Hochzeit aus dem Staube machen.

Zampa.

Und weßhalb?

Daniel.

Zampa's Entweichung ist ruchbar geworden.

Zampa (spöttisch).

Das wäre?

Daniel (leise).

Die Truppen sind uns an den Fersen.

Zampa (wie oben).

Erschrecklich!

Daniel (noch leiser).

Wo Zampa verhaftet wird, soll er auf der Stelle hingerichtet werden. Ihr seht, daß Eile Noth thut. Wir haben keinen Augenblick zu verlieren.

Zampa.

Du hast Recht; ich will daher Befehl geben...

Daniel.

Zum Rückzug' zu blasen?

Zampa (lachend).

Die Stunde der Ceremonie zu beschleunigen.

Daniel (aufgebracht).

Wie? Ihr denkt noch daran? — O Ihr verdientet, durch die reizende Camilla selbst ausgeliefert zu werden.

Zampa.

Sie wird sich dessen wohl enthalten; ihres Vaters Leben ist an das meinige geknüpft. Sie selbst muß auf meine Sicherheit bedacht seyn.

Daniel.

Aber wir können den Nachforschungen nicht entrinnen.

Zampa.

Ich besitze ein Mittel, ihre Wirkung zu entkräften.

Daniel.

Aber am Ende? —

Zampa.

Kein Wort weiter! (mit Nachdruck) Du kennst die Art, mein guter Daniel, wie ich mit Widersprechenden zu verfahren gewohnt bin.

Daniel

(welcher bemerkte, wie Zampa seinen Dolch liebkoset).

Ach, das ist etwas anders. Wenn man mir Vernunftgründe angibt...

Zampa (mit ruhigem Tone).

So ist's recht. Jetzt will ich meine Toilette machen. Belaure du indessen Pietro's Zurückkunft; sie ist wichtiger für mich, als du denkst; ist er von Messina zurück, führst du ihn sogleich zu mir, und glaube mir, ich scheue die Häscher von ganz Sicilien nicht. Ich sage gut für Euch Alle! (geht in's Schloß).

Dritte Scene.

Daniel (allein).

Er sagt für Alles gut! Wer aber sagt für ihn gut? Wenn man uns aufknüpft, können wir ihn dann zur Rechenschaft ziehen? Ich weiß wohl, dieser Satan weiß sich unerwartete Hülfsquellen zu eröffnen; aber sein Stern fängt zu erbleichen an. Jenes Wunder... mag er immerhin in seiner Verstocktheit es läugnen, — ich habe Augen im Kopfe, ich hab's selbst gesehen, und wenn uns nicht ein Wunder schützt, so sind wir verlorne Menschen. — Ich glaube, es ist jetzt an der Zeit, seine irdischen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. (Er geht gegen die Capelle.)

Vierte Scene.

Ritta (aus dem Schlosse kommend). Daniel (auf entgegengesetzter Seite).

Ritta (für sich).

Das begreif' ein Anderer! Ein neuer Bräutigam! Ein Vater, der nicht zurückkommen will; ein Liebhaber, der auf sich warten läßt, und mein Fräulein, welche die Rolle der Stummen gegen mich spielt! — Nein, ein solches Leben ist kein Leben. Ich muß von dem neuen Herrn Gemahl etwas Näheres inne werden. Vielleicht durch einen seiner Leute...

Daniel (für sich).

Die verwünschte Statue! (wendet sich und erblickt Ritta.) Da ist sie schon wieder! — Nein, das ist eine Lebendige; — ich kann keinen Weiberrock mehr ansehen, ohne vom Haupt bis zur Zehe zu zittern.

Ritta (von fern und für sich).

Da ist ja Einer, — aber wie soll ich das Gespräch einleiten? (hustet) Hm! Hm!

Daniel (glotzt sie begierig an).

Recht hübsch gewachsen! Es wäre doch wahrlich Schade um die arme Creatur, wenn sie einem uns'rer Wildlinge in die Hände fiele! (nähert sich etwas.)

Ritta
(von der Seite nach ihm schielend).

Er kommt schon näher.

Daniel
(lächelnd, sieht sich um, ob ihn Niemand bemerke).

Wie, wenn ich ihr meine Dienste anböthe? Warum nicht, ich bin ja Witwer oder so was dergleichen.
(Er geht auf den Zehen vor, und umschlingt Ritta von rückwärts.)

Reizende Sicilianerinn!
(Sie fassen einander in's Auge, und erschrecken Eines über das Andere.

Duett.

Ritta.

Seh' ich recht?

Daniel (für sich).

s'Ist mein Weib!

Ritta.

s'Ist mein Mann!

Daniel.

Welche Lage!

Ritta.

Welches Glück!

Daniel (für sich).

Die Ehstand'splage!
Das nenn' ich Mißgeschick!

Ritta (auf ihn zulaufend).

Du bist es, ja,
Dich seh' ich da,
Mein guter, trauter Daniel,
Umarme nun dein Weibchen schnell!
Wie hab' ich Freund
Um dich geweint,

Ich hielt dich schon für mausetodt;
Mit Thränen nur aß ich mein Brot.
Nun rede doch, und sage gleich:
Bist du gesund? Bist du auch reich?
So rede doch!

Daniel (für sich).

Ich schweige noch,
Und weiß recht gut warum.

Ritta.

Du liebes Männchen, bist du stumm?
Sieh, deine Ritta steht vor dir!

Daniel (spielt den Erstaunten).

Ritta? — Wer heißt hier so? Was wollt Ihr mir?
Mein gutes Weibchen?

Ritta (bestürzt).

Gutes Weibchen?
Ich muß mich irren — er ist es nicht, —
Wenn mein Männchen zu mir spricht,
Sagt er niemahls: Gutes Weibchen!
Nein, nein, nein er ist es nicht!

Ritta (für sich).

Dieses Gold, dieses Kleid straft mich Lügen,
Er ist es nicht, es ist nicht wahr.
Aber doch — in den schelmischen Zügen,
Mein Alter ist es ganz und gar.

Daniel (für sich).

Dieses Gold, dieses Kleid straft sie Lügen,
Mein Stolz verwirrt sie ganz und gar.
Will sie vielleicht doch nur betrügen?
Verliebt wäre sie in ihren Mann?
(lächelnd.)
Und dieser Mann ...

Ritta (für sich).

Unglaublich ist's! — sogar sein Ton! (laut)
Doch seh' ich Euch — Ihr seyd kein Geist,
So glaub ich fast, daß — Du es seyst —

Daniel (wie beleidigt).

He!

Ritta (sich fassend).

Nein!

Daniel.

Es ist nur allzurichtig;
Ihr seyd ein Bischen männersüchtig.

Ritta.

Verzeiht den Streich!

Daniel.

Ich seh' ihm also gleich?

Ritta.

Zum Mahlen gleich! (für sich.) Der arme Teufel!

Daniel (sich brüstend).

Beym Blitz! so war's ein netter Junge!

Ritta.

Gewiß; — so gut, so wack'rer Kopf
Das Herz saß stets ihm auf der Zunge.

Daniel (geschmeichelt).

Ey, ey!

Ritta (lächelnd für sich).

Er lacht! — (laut).
Dem Zorne war er wohl ergeben; —

Daniel.

Ihr meint? —

Ritta.

Auch karg und grob.

Daniel (die Stirne runzelnd).

Sonst nichts?

Ritta.

Doch nur auf kurze Zeit, gottlob

Daniel (lächelnd).

Ach!

Ritta.

Wie er mich liebte! Willig gab er nach,
Wenn er nicht etwa mit dem Stocke sprach.
(mit einem Zeichen des Prügelns.)

(Schluchzend.)
Ach, ach, der Kummer macht mich schwach.
Mein Daniel, ach, ach, ach, ach!

Daniel (für sich).
Ach, sie erliegt — Gott steh' ihr bey!
Des Grames Schwere!
Ich glaubte nie bey meiner Ehre,
Daß ich so liebenswürdig sey!

Ritta.
Sein Ton macht mich fürwahr erstaunen?
Ist er es doch — ist er es nicht?
Allein die Miene des Faunen
Ist meines Mannes Angesicht.

Daniel (für sich).
Diese Treue, sie macht mich erstaunen,
Gesteh ich's Ihr — gesteh ich's nicht?
Wer glaubte auch an solche Launen,
Daß Gutes sie vom Manne spricht?

Terzett.

Daniel (für sich).
Ich bin gerührt von solchen Klagen. (laut.)
Ihr liebtet Euren Mann?

Ritta.
Ach wie! — Ich darf wohl sagen,
Daß ich — seit er dahin —

Daniel.
Nun, was?

Ritta.
Die Männer nicht mehr leiden kann.

Fünfte Scene.

Vorige. Zrandolo (läuft herbey).

Zrandolo.
Frau Ritta, hört!

Ritta.
Was willst du mir?

Zrandolo (der Daniel'n nicht bemerkt).
Ha find' ich Euch!
Nun kann ich zufrieden Euch stellen.
Das Aufgeboth ward proclamirt;
Schon wird es publicirt
Und in zwey Tagen sind wir copulirt.

Ritta (leise zu ihm).
So schweige doch!

Daniel.
Was schwätzt er da?

Zrandolo (ihn bemerkend).
Ach! noch ein Fremder da!

Daniel (für sich).
Mich foltern Scham und Reue;
Fürwahr ein dummer Spaß!
Ist das des Weibes Treue?
Ist das ihr Männerhaß?

Ritta (für sich).
Verdächtig wird die Treue,
Ein allerliebster Spaß!
Er liebt mich wohl auf's Neue
Obschon ich ihn vergaß.

Zrandolo (für sich).
Daß es sie nicht erfreue,
Gar leicht bemerkt man das;
Ja wohl ist Weibertreue,
Zerbrechlicher als Glas.

Daniel.
Und jenen Mann, den du im Traume sahst?

Ritta (überaus zärtlich).
Ach, ich lieb' ihn närrisch fast!
Doch, wenn stets in einsamer Kammer
Man der Wand seine Leiden geklagt,
Und, wenn man nieset, niemand Prosit sagt,
Wenn ich ertrug zehn Jahre den Jammer,

Bin ich nicht die treu'ste Magd?
So sey's zum zweyten Mahl gewagt!

Daniel (für sich).

Mich foltern ꝛc.

Ritta (für sich).

Verdächtig ꝛc.

Zrandolo (für sich).

Daß es ꝛc.

Daniel.

Alle Hexen! (für sich) Jetzt hätt' ich beynahe vergessen, daß ich schon todt bin, und mich um dergleichen Ehstandsscenen nicht mehr bekümmern darf!

Zrandolo (zu Ritta).

Aber was schadet's denn diesem, wenn ich Euch heirathe?

Ritta (leise).

So schweig doch! — Der Mensch ist eine wahre Plappermühle.

Daniel

(tritt mit freundlicher Miene zwischen sie).

Vortrefflich, meine lieben Freunde! Ich sehe Euch in der zärtlichsten Eintracht, und ford're Euch auf, so geschwind als möglich Hochzeit zu machen.

Ritta (bestürzt).

Ach mein Himmel! es kann doch nicht mein Mann seyn!

Zrandolo.

Er hat ja recht; wir wollen einander heirathen.

Daniel (leise zu Zrandolo).

Wenn du dir so etwas einfallen lässest, so erdroßle ich dich!

Zrandolo (bestürzt).

He?

Ritta.

Was ist's!

Daniel.

Nichts. — Ich sagte nur, wenn Euch ein Beystand mangelt, so wolle ich einen abgeben. (Leise zu

Zrandolo) Rede kein Wort mit ihr, und nicht von meiner Seite — sonst bekommst du meinen Dolch zu kosten.

Zrandolo (für sich).

Das ist ein sonderbarer Kauz!

Ritta

(als sie bemerkt, daß Daniel den Zrandolo fortzieht).

Wo geht Ihr denn hin?

Daniel (reißt Zrandolo am Arme fort).

Ich bat ihn bloß, mir als Wegweiser zu dienen.

Zrandolo.

Ja ... der Herr hat mich höflich gebethen ... O weh!

Ritta.

Du kommst doch bald zurück?

Zrandolo.

Gewiß sehr bald! (Daniel droht ihm und zerrt ihn fort.) Uf! — das heißt — ich wollte sagen ... nicht sehr bald, und dann ... (leise) Frau Ritta, verhaltet Euch ruhig, und seht mich nicht so zärtlich an. (Den Arm schüttelnd.) Ihr wißt nicht, welchen Schmerz Ihr mir verursacht. (Daniel zieht ihn mit sich fort.)

Sechste Scene.

Ritta (allein).

Was soll denn das bedeuten? »Seht mich nicht so zärtlich an!« Will er mir etwa einen Korb geben? — Es wird noch dahin kommen, daß ich statt zwey Männern — gar keinen habe! Daran sind die verwünschten Fremden Schuld, die alle Hochzeiten rückgängig machen! — Aber nein! daraus wird nichts! — Ich

bin lange genug Witwe gewesen. (Lenardo erblickend.) Ach, Herr Lenardo! — Nun werd' ich doch endlich etwas erfahren.

Siebente Scene.

Lenardo. Ritta.

(Lenardo's Kleider sind in Unordnung und mit Staub bedeckt. Er tritt zur rechten Seite ein.)

Lenardo (bewegt).

Find' ich dich endlich, Ritta?

Ritta.

Warum so bewegt?

Lenardo.

Kaum durft' ich hoffen, ihren Händen zu entrinnen!

Ritta.

Wessen Händen?

Lenardo.

Bösewichter legten mir im Citronenwäldchen einen Hinterhalt. Nur meinem Degen gelang es, mich ihrer nach hartem Kampfe zu erwehren.

Ritta.

Abermahls ein Ereigniß.

Lenardo.

Aber wollte der Himmel, ich wär' ihren Streichen erlegen, um nicht einer tausendfach größeren Qual aufgespart zu werden.

Ritta.

Ihr wißt also bereits?

Lenardo.

Daß Camilla mich verlassen, verrathen hat.

Ritta.

Lästert das arme Fräulein nicht; sie ist noch unglücklicher als Ihr. Die ganze Nacht brachte sie unter Bethen und Weinen hin und immer floß Euer und ihres Vaters Nahmen von ihren Lippen.

Lenardo.

Mein Nahme? — Und wer ist mein Nebenbuhler?

Ritta.

Das weiß man nicht; es ist ein undurchdringliches Geheimniß; er hat ein zahlreiches Gefolge, spendet Gold mit vollen Händen, und verführt durch seine Geschenke die ganze Dienerschaft, seinen Nahmen aber kennt nur meine Gebietherinn.

Lenardo.

Camilla? — Ich will sie sehen, augenblicklich will ich sie sprechen. Nachdem sie ihre Eide gebrochen, wird sie mich nicht der Verzweiflung Preis geben, ohne mir zu sagen, welches Verbrechen ich begangen haben soll. (Er macht einen Schritt rückwärts, und wird Camilla gewahr, die aus der Capelle kommt). Da ist sie!

Achte Scene.

Vorige. Camilla

(von zwey Kammerfrauen begleitet, sie richtet bey Lenardo's Stimme die Augen in die Höhe).

Lenardo (für sich).

Ach, ich hoffte, der Himmel werde mir diese letzte Probe erlassen.

(Sie will abgehen, Lenardo hält sie zurück. Ritta und die beyden Damen entfernen sich während des Ritornells, auf ein ihnen von Camilla gegebenes Zeichen.)

Duo.

Lenardo (mit erzwungener Ruhe).

Erschreckt und blaß muß ich nun hier Euch finden?
Ich weiß, warum Ihr vor mir erblaßt.
Habt Ihr mir Trennung zu verkünden,
So muß vor Allem ich ergründen,
Was mir wird gelegt zur Last.

Camilla.

Ach, Lenardo, mögt Ihr ahnden!

Lenardo.

Nicht ein Tag, — Stunden nur verschwanden,
Seit Wankelmuth brach dieses Herz.

Camilla (die Hände ringend).

Erbarmt Euch! Ehrt meinen Schmerz!
(mit Anstrengung)
Lenardo, die Zunge liegt in Banden!

Lenardo (lebhaft).

Ach, Alles weiß ich schon!

Camilla (schrickt zusammen).

O Gott!

Lenardo.

Zerbrochen liegt vor mir die Hülle.
Der grause Opfertod...

Camilla.

Du weißt? — — —

Lenardo.

Ist deines Vaters Wille!

Camilla (mit Bestimmtheit).

Halt! klage ihn nicht an!
Wüßt' es der edle Mann,
Es bliebe ungethan.

Lenardo (bestürzt).

Unmöglich! ha!

Camilla (mit tiefem Gefühl).

Geschleudert in furchtbare Tiefen
Erbeutet mich des Lasters Knecht.
Vertheid'gen darf ich nicht mein Recht,
Weil sonst die Furien nie schliefen,
Und auf mein Haupt die Rache riefen!

Camilla (für sich).

Ein Geheimniß decket die Wahl,
Der Zweifel drückt ihn nieder,
Für mein Herz, welche Qual!

Lenardo (für sich).

Ein Geheimniß deckt die Wahl,
Der Zweifel drückt mich nieder,
Wer mir Camilla stahl.

Camilla (für sich).

O Schreck! Er muß mich treulos halten,
Ich darf die Wahrheit nicht entfalten,
Denn meinem Vater droht Gefahr.

Lenardo (für sich).

O Schreck! In gräßlichen Gestalten
Seh' ich jetzt die Zukunft walten,
Die mir einst so freundlich war!

Lenardo (dringend).

Und wer ist der Gemahl?

Camilla (verwirrt).

O dringe nicht in mich!

Lenardo.

Was leitet deine Wahl?

Camilla.

Ach dringe nicht in mich!

Lenardo (feurig).

Kann dieser Arm dich retten?
Für dich ist er bewehrt.

Camilla (erschrocken).
Sprich leise, wenn er's hört,
Er schmiedet deine Ketten
Er lähmt dein gutes Schwert.

Lenardo.
Was fordert Ihr?

Camilla (dringend).
Trennung von mir! (zärtlich.)
Auf ewig von dir muß ich scheiden,
Lenardo, meine Stärke erliegt,
Fern von dir springt die Quelle der Leiden
In dieser Brust stets unversiegt.

Lenardo.
Auf ewig von dir soll ich scheiden,
Da die Brust wildem Schmerz erliegt?
O laß' hier den Tod mich erleiden,
Eh' der Feind, eh' mein Herz mich besiegt.

Lenardo (bitter).
Du hast mich nie geliebt!

Camilla.
Mich kannst du so betrüben?
Dich hätt' ich nie geliebt? Weh mir! noch lieb' ich dich!
Und ewig hoff' ich dich zu lieben,
Dein Bild allein begleite mich.
Das Einz'ge ist's was übrig mir geblieben!
Ein neuer Schwur, er stürzet mich in's Grab.

Lenardo (ergreift rasch ihre Hand).
Camilla!

(Man hört eine Stunde schlagen.)

Camilla (ihn zurückreißend).
Die Stunde ruft mich ab!

Camilla und Lenardo.
Auf ewig von dir rc. rc.

(Camilla dann rasch ab.)

Neunte Scene.

Lenardo (allein).

Sie flieht und befiehlt mir, sie zu vergessen! Ich werde nicht gehorchen; hier bleib' ich, am Eingang der Capelle, in welcher sie verbunden werden soll. Ich will doch die Macht sehen, die der Macht eines Vaters überlegen seyn will.

Zehnte Scene.

Zrandolo (aus dem Schlosse). Lenardo (an der Seite.)

Zrandolo (zur Coulisse hineinsprechend).

Hat man je so etwas erlebt? Wenn man sie hier schalten läßt, so richten sie alles zu Grunde. (Erblickt Lenardo.) Ach, Herr Lenardo! Wir können einander die Hand geben... Die arme Frau Ritta!

Lenardo (in Betrachtungen vertieft).

Ich kann es noch nicht glauben.

Zrandolo.

Ich eben so wenig. Er will nicht heirathen! — ich will sie — und er verbiethet mir an sie zu denken. Zum Henker! wenn er nicht will, so lasse er Andere wollen! — Ich bin der armen Frau geneigter, als ich dachte; erst jetzt, als ich am großen Saale vorüberging, wo uns're Gäste frühstückten; — denn bey unsern Vielfraßen dauert das Frühstück bis zum Mittagmahl, — kniff sie mich zum Zeichen ihrer Freundschaft in den Arm; — ach, das that so wohl; plötzlich empfand ich eine Männerfaust in den Rippen — das war der Andere!

Lenardo (der ihn kaum anhört).

Und du hattest keine Waffen!

Zrandolo.

Zu gutem Glück! denn ich weiß nicht was geschehen wäre. Die abscheulichen Bösewichter!

Lenardo (hebt das Haupt empor).

Bösewichter? Du kennst ihn also? hast etwas erfahren?

Zrandolo (geheimnißvoll).

Nein, aber ich habe eine Muthmaßung.

Lenardo (dringend).

Rede!

Zrandolo.

Diese Leute sind mir sehr verdächtig.

Lenardo.

Und ihr Anführer?

Zrandolo.

Ist um nichts besser als die Übrigen. (Gibt ihm ein Zeichen, sich ruhig zu verhalten.) Still! — Sie nennen sich gnädige Herrn; — So sieht aber die Gnade nicht aus. — Schöne Kleider haben sie wohl, das ist richtig, und einen noblen Durst, das kann unser Keller bezeugen, im übrigem aber ganz ungnädige Manieren. Eben jetzt, als ich bey Tische aufwartete, sah ich mehrere, nachdem sie getrunken hatten, die silbernen Becher in die Tasche stecken. Nun frage ich: Seit wann nehmen die gnädigen Herrn das Silberzeug vom Tische weg?

Lenardo.

Sonst weißt du nichts?

Zrandolo.

Auch hörte ich sie unter einander wispern »Pietro »kehrt noch nicht zurück; ist er gefangen, so kommt »man uns auf die Spur und wir sind verloren!«

Lenardo.

Pietro?

Zrandolo.

So heißt einer der Ihrigen, der sich gestern bey

der Landspitze San Felice einschiffte, und dessen Rückkehr sie sehnlichst erwarten.

Lenardo (lebhaft).

Wenn man diesem Menschen auflauerte?

Zrandolo (eben so).

Und ihm seine Briefschaften abnähme?

Lenardo (dringend).

Ja, ja! Camilla wurde betrogen; es handelt sich um ihre Rettung! — Zrandolo, liebst du deine Gebietherinn?

Zrandolo (mit entschlossenem Tone).

Von ganzer Seele!

Lenardo.

Hast du Muth?

Zrandolo (zögernd).

Ich weiß es nicht. — Ihr müßt Euch darauf besser verstehen.

Lenardo.

Eile nach dem Hauptplatze, ein Theil meiner Compagnie muß dort angekommen seyn, verlange in meinem Nahmen von dem Officier einige Mannschaft, lege dich damit bey der Spitze San Felice in einen Hinterhalt, und wenn Pietro erscheint.....

Zrandolo.

Verstanden!

Lenardo (horchend).

Woher dieser Lärm?

Zrandolo.

Das Volk versammelt sich zur Vermählung.

Lenardo.

Dann ist keine Minute zu verlieren. Eile, fliege! ich erwarte sie selbst an den Stufen des Altars.

Zrandolo (sich Muth machend).

Soll geschehen! Nichts gibt mehr Courage als die Furcht.

(Er geht auf einem practikablen Fußsteig über die Felsen, Lenardo tritt hinter die Capelle. Man hört Glockengeläute und die Bühne füllt sich mit Fischern, jungen Mädchen, die auf Nachen ankommen, und Landleuten, die von den Bergen herabsteigen).

Eilfte Scene.

Zampa
(prächtig gekleidet. Seine Schiffsmannschaft ebenfalls reich gekleidet.)
Fischer. Landleute. Junge Mädchen.

Finale.

Chor.

Das Echo uns're Berge
Es werde freudig wach,
Der Jubel spreuget Särge
Erfüllt das Brautgemach.
Frohe Gäste
Zu dem Feste
Eilen wir voll Hast herbey!

Zampa (zum Volke).

Freunde, nehmet Euch das Beste
Heut' sind Küch' und Keller frey!

Chor.

Heut' sind Küch' und Keller frey!

Zampa. Barcarole.

1.

Mädchen, unter Lachen,
Steigt in eure Nachen,
Das Meer ist ja gut!
Ehre unsern Schönen!
Barcarolen tönen
Auf spiegelnder Fluth!
Hat noch nichts dein Herz bewegt,
Sey nicht blöde,
Sey nicht spröde,
Denn gar bald dein Stündchen schlägt.

Chor.

Sey nicht blöde rc.

2.

Liebevolle Schönen
Die geheimes Sehnen
Führt in Amors Reich:
Wenn auch eure Basen
Brummen, poltern, rasen,
Was bekümmert's Euch?
Basenzorn ist bald gelegt!
Alle wissen
Daß zu küssen
Ihnen auch das Stündchen schlägt.

Chor.

Alle wissen ꝛc.

Zwölfte Scene.

Vorige. Camilla
(bleich und entstellt von Daniel geführt).
Ritta. Kammerfrauen. Gefolge.

Zampa (voll Freude).

Mein Bräutchen — schon geschmückt!

Alle (ihr entgegengehend).

Die Braut geschmückt,
Welchen Reiz, welche Milde!
Das Echo uns'rer Berge ꝛc.

(Während Camilla von Tanzenden umrungen wird, wendet sie sich gegen die Capelle, und verrichtet ihr Gebeth, diesem Beyspiele folgen alle übrigen, auch Daniel und Ritta, Zampa an der entgegengesetzten Seite stehend, blickt Camilla zärtlich an.)

Zampa (für sich).

Herrliches Weib! Ha! Zampa bliebe
Wenn er dich sah, fühllos und kalt?
Es zieht mich hin mit magischer Gewalt!
Nimm den Schwur ewiger Liebe!

(In diesem Augenblick verdunkelt sich die Bühne etwas; die Statue Blanka's entsteigt dem Grabe, welches vor der Capelle ist, sie erhebt sich rechts an Zampa's Seite, streckt die Hand aus, und zeigt ihm den Ring, der sich noch auf ihrem Finger be-

findet; sie scheint ihm seine Schwüre in's Gedächtniß zu rufen, ihm zu drohen, und steigt dann wieder in's Grab zurück, welches sich hinter ihr verschließt. Während dieser Erscheinung steht Zampa unbeweglich, von Entsetzen gefesselt.)

Zampa (zurückbebend).

Ha!

Daniel (tritt ihm erschrocken näher).

Wird Euch schlimm?

Zampa (aufgeregt).

Ihre Züge!
Fort von mir frecher Geist! —
Ha! wäre das nur Lüge! —

Daniel (leise).

Ihr glaubt — —

Zampa
(das Auge starr auf einen Ort gerichtet).

Wie sie die Hand mir drohend weist!
Aufgetaucht aus dem Schooß finstrer Nächte —
Die Lippen wie Eis und wie Feuer der Blick.

Daniel (leise).

Ach wo?

Zampa (das Gesicht abwendend).

Dort — dort — ha zurück!
Ausgestreckt ihre Rechte!

Daniel.

Ihr seyd im Wahn!

Zampa (blickt erstaunt nach allen Seiten).

Du hast recht — es ist nichts! —
Aber doch sah ich deutlich —

Daniel (errathend).

Jener Marmor? — Ich hab's Euch prophezeiht!

Zampa
(auf die Leute blickend, welche rings um ihn ihre Tänze wieder begonnen haben).

Ich Thor! Ein Traumbild —! Alles ruhig —
Sieh' selbst — der frohen Tänzer Reih'n,
Dieses lachende Bild flößet Schrecken nicht ein.

Daniel (besorgt).
Und doch steht Satan in der Mitte.
Folgt mir, verschiebet Eure Hochzeitfeyer!
Zampa (entschlossen).
Nein, ich will, mich schreckt kein Gaukelspiel!
Fort Höllenbild! weg Ungeheuer!
Ob Gespenster droh'n, Zampa will an's Ziel!
(Biethet Camilla seine Hand an.)
Camilla, kommt zum heil'gen Ort!
(Sie schicken sich an in die Capelle zu gehen.)
Lenardo (tritt vor).
Haltet ein!
Camilla (erschüttert).
Lenardo!

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Lenardo.

Zampa (für sich).
Wen seh' ich? —
Lenardo in dieser Nähe?
Unheil trifft ihn und Wehe!
Tod harret seiner hier!
Camilla. Daniel. Ritta. Chor.
Lenardo in dieser Nähe ꝛc.
Lenardo (zu Camilla).
Geschehe was geschehe!
Gib' nun Entscheidung mir!
Wähl' nun den Gatten dir!
Mein mußt du, oder sein gehören,
Das entscheide sich;
Willst dem Mann du angehören,
Der deine Hand erschlich?
Alle Übrigen (sammt Chor).
Kann er noch Hoffnung nähren?
Sein Blick ist fürchterlich.

{Durch dieß rasche Begehren,
{Stürzt er in's Unglück sich.

Lenardo (zu Camilla).

Eh' Euch die Hochzeitfreuden winken,
Wasch' ich noch ab die unverdiente Schmach.
Einer muß erst zu Boden sinken
(geht an Zampa herausfordernd vorüber).
Dort im Gebüsch — Schwert an Schwert — folgt mir nach!
Mag mein Blut — (ihn in's Auge fassend.) Ha!

Zampa.

Dieß Zagen! —

Camilla (für sich).

Ich bebe!

Lenardo (ihn scharf ansehend).

Nein, kein Zweifel waltet hier!

Daniel (für sich).

Er kennt ihn!

Zampa (für sich).

Was will er mir?

Lenardo.

Hier die Wahrheit zu sagen —
(er zieht die Personsbeschreibung, welche er im ersten Acte vorzeigte, aus dem Gürtel).
Ja — Alles trifft zu —
Sein Blick — sein Haar, die schamlose Stirne —

Chor der Matrosen.

Weh' uns! aus ist die Herrlichkeit,
Dahin die fröhliche Zeit!

Lenardo.

Er ist's!

Chor.

Wer ist's?

Camilla (für sich).

Mein armer Vater!

Lenordo (zu dem auf ihn eindringenden Volke).
Jener schreckliche Räuber,
Dem an Macht keiner gleich —

Chor (mit gespannter Theilnahme).
Der Herrscher in dem Wasserreich,
Jene Geisel der Weiber —

Lenardo.
Steht vor Euch!

Chor.
Zampa selbst? der gräßliche Drache?
(mit wildem Freuden-Ausbruch.)
Zur Rache! zur Rache!
Fort mit ihm zum Schaffott!
(Zampa steht mit seinen Matrosen zur Rechten.)

Daniel und die Matrosen (leise zu Zampa).
Und wir sind ohne Waffen!

Zampa (leise).
Gelassen!
(Laut mit Hohnlachen.)
Wie, Zampa ich? — Ihr wollet spassen;
Doch — um zu lähmen Feindes Macht,
Ist schlau genug die List erdacht...
(Tumult von Außen.)

Vierzehnte Scene.

Vorige. Irandolo (in vollem Laufe).
(Ein Officier und mehrere Soldaten folgen ihm.)

Irandolo (athemlos).
Entdecket! Entdecket!
Die Räuber sind —

Lenardo (gespannt).
Wo?

Irandolo.
Im Arrest!
(Auf die Soldaten zeigend.)

Die Braven hielten fest,
Und ich hab' mich mit Ruhm bedeckt.
Gute Nachricht bring' ich gewiß, —
Dieß Packet, das man Pietro entriß',
Seht es an! (er gibt ihm ein Papier).

Lenardo (liest die Aufschrift).
An Zampa!

Alle.
An Zampa!

Camilla (für sich).
Er verloren,
Und mein Vater mit ihm!

Lenardo (zeigt Zampa das Papier).
An Zampa!

Zampa (kalt).
Das seh' ich!

Lenardo.
Ihr läugnet noch?

Zampa.
Nein!

Lenardo.
Diese Schrift —

Zampa.
Ist für mich.

Alle (die Waffen gegen ihn erhebend).
Frecher Spötter!

Zampa (entschlossen).
Leset! leset!

(Allgemeine Pause).

Lenardo (öffnet das Schreiben).
Des Vicekönigs Hand.

(Liest.)
»Zu unsers Staates Frommen,
»Der durch den Krieg kommt in Gefahr,
»Wird Zampa mit seiner ganzen Schar
»Zu Gnaden wieder aufgenommen.«

(Bewegung allgemeinen Erstaunens.)

»Seinen Rang sichern wir ihm voll Huld;
»Mag er auch eif'rig sich bemühen,
»Zu tilgen seine Schuld!

Lenardo (niedergeschlagen).
Las ich auch recht?

Daniel.
Wer hätte das gedacht!

Zampa (zu den Matrosen).
Vertrauet Ihr jetzt meiner Macht?
(Zum Volke.)
Nun laßt die bange Sorge weichen
Dieser Zampa, den alle gescheu't,
Machet nun eure Feinde zu Leichen;
Eurem Schutz allein ist dieser Arm geweiht.

Chor.
Heil dir, o Held!
Zu unserm Schutz bestellt!
Seine Waffen
Frieden schaffen,
Glück auf! o Held!

Camilla. Ritta. Zrandolo.
(Lenardo betrachtend).
Wie wird dieß Herz von Kummer gequält,
Das so schwere Schläge trafen.
Rachgefühl allein ihn beseelt.

Lenardo.
Wie wird mein Herz von Kummer gequält,
Das so schwere ꝛc.

Zampa. Daniel.
Wie ist mein Herz von Lust beseelt,
Den Kecken zu bestrafen.
Mein / Sein } ist die Welt!

Lenardo (zerbricht vor Wuth seinen Degen).
Ich soll dienen mit ihm!
Nie werd' ich mich entehren!
Brich entzwey!

Camilla (zitternd).

Wehe!

Lenardo (zu Camilla).

Und Ihr Camilla, sprecht:
Wollt Ihr auch dem gehören?
Ihm opfert Ihr Euren Schwur und mein Recht?

Zampa (ergreift Camilla's Hand).

So kommt!

Lenardo (zu Camilla).

Ihr sollt entscheiden.

Camilla. (tief ergriffen).

Lenardo!

Zampa (leise zu Camilla).

Denkt Vaters-Leiden!
Noch schwebet er am Grabes Rand.

Camilla.

(mit einem schmerzlichen Blick auf Lenardo, reicht Zampa die Hand.)

Dein das Herz — sein die Hand!

Zampa (Lenardo betrachtend). Daniel.

Wie ist mein Herz von Lust beseelt
Den Kecken zu bestrafen,
Tod für ihn! { Mein / Sein } ist die Welt.

Camilla. Ritta. Zrandolo.

Wie wird dieß Herz ꝛc.

Lenardo.

Wie wird mein Herz ꝛc.

Chor.

Heil dir, o Held ꝛc.

(Sie gehen gegen die Capelle, welche nur von der Außenseite sichtbar erscheint. Ein vornehmer Sicilianer kommt ihnen entgegen, um sie zu empfangen. Der Vorhang fällt unter einer sanften Harmoniemusik, die auch während eines Theiles des Zwischenactes fortdauert.)

Ende des zweyten Actes.

Dritter Act.

(Das Innere von Camilla's Wohnung. Im Hintergrunde ein reicher Vorhang mit Drapperien zur Alkove führend, in welcher ein prachtvolles Bett steht. Links ein bis an den Boden geöffnetes Fenster, welches zum äußern Balkon führt. Nahe dabey ein Leuchterstuhl mit einer silbernen Ampel, durch welche die Bühne erleuchtet wird. Seitenthüren. Das, mit gothischen gemahlten Scheiben versehene Fenster ist eben so wie die Thüren mit Drapperien jenen der Alkove ähnlich verziert.

Erste Scene.

Camilla (allein, im Nachtkleide, sitzt zur Rechten).

War es ein Traum? — Ich seine Gattinn? — Verbunden auf ewig mit dem Manne, dessen Anblick mich mit Schrecken erfüllt! — Aber mein Vater ist gerettet! — ich hörte selbst die Befehle ertheilen. — Wenn ich ihn an mein Herz drücken kann, will ich vergessen, um welchen Preis ich diese Lust erkauft. — (Pause) Unglücklicher Lenardo! — Gewiß ist er abgereiset, ohne jemahls zu erfahren, daß ich nur der heiligsten Pflicht mein Erdenglück opferte. (Man hört von Außen ein Ritornell auf der Mandoline, welches bis zur Barcarole fortdauert, Camilla horcht.) Was hör' ich? die sicilische Barcarole, welche wir so oft zusammen anstimmten. (Sie steht auf und sieht gegen das Fenster.) Wer mag es seyn? Ich kann beym zweifelhaften Mondesschimmer nur die Gestalt eines jungen Fischers wahrnehmen, welcher seine Gondel langsam fortrudert.

Barcarole.

Lenardo (von Außen).

1.

»»Wohinaus, armer Schiffersmann?
»»Will mir ein and'res Ufer wählen,

»»Wo man doch freyer athmen kann,
»»Wo mich nicht Liebesleiden quälen.««

Camilla (spricht).

Seine Stimme!

Lenardo (fortfahrend).

»»Lebe wohl, geliebter Äther!
»»Lebe wohl, Land meiner Väter!
»»Ich muß fort! — doch zurück
»»Bleibt mein Glück!««

Camilla (spricht während des Ritornells).

Der Unbesonnene! (sie nähert sich dem Boote.)

2.

Camilla (auf dem Theater).

»Warte noch armer Schiffersmann!
»Hohl brausen schon die Wogen!
»Trotze nicht auf den leichten Kahn,
»Oft hat die Hoffnung schon betrogen!
»Doch seh' ich deinen Kahn das Meer durchgleiten.
»Mag immer dich das Glück begleiten!
»Du eilst fort? — Bleib zurück!
»Denn du führest mein Glück!«

II. Duo.

Camilla.

»»Brich das Herz, das du tief gekränkt,
»»Was kümmert dich des Liebchens Bangen?
»»Ach, der Arm, der das Ruder lenkt,
»»Einst hielt er treu nur mich umfangen!««

Lenardo (von Außen).

»»Fern von hier sey mein Kahn gelenkt!
»»Diesen Kuß noch auf deine Wangen!
»»Noch ein Blick werd' mir geschenkt,
»»Eh' mich die Wogenbraut umfangen!««

Beyde.

Lebe wohl, geliebter Boden!
Zähle nun mich zu den Todten.

Lebe wohl! — noch ein Blick
Dann fliehet mein Glück!
(Camilla entfernt sich vom Fenster, das Gesicht mit den Händen verhüllend, Lenardo erscheint auf dem Balcon, den zu erklettern er sich bemüht.)

Zweyte Scene.

Lenardo. Camilla.

Lenardo (als Matrose gekleidet).

Camilla!

Camilla
(mit einem Schrey des Entsetzens).

Ach! — (zurückbebend) Wen seh' ich?

Lenardo (sehr leise).

Um's Himmelswillen kein Geräusch!

Camilla.

Ihr, in diesem Zimmer?

Lenardo.

Besorget nichts. Niemand bemerkte mich. Eure Kammerfrauen haben sich in ihre Gemächer zurückgezogen, und der, den man Euren Gemahl nennt, besieht, von seinem ganzen Gefolge begleitet, Hafen und Zeughaus. Die Augenblicke sind kostbar, höret mich.

Camilla.

Was wollt Ihr?

Lenardo.

Euch retten!

Camilla.

Mich?

Lenardo.

Endlich erfuhr ich die Ursache meines Unglücks. Ein Wort, welches den Lippen des Elenden entfuhr, machte mich mit der Gefangenschaft Eures Vaters, und mit dem Opfer, das Eurer kindlichen Liebe auferlegt wurde, bekannt. Ihr habt dieses Opfer gebracht, Camilla, und gewiß Ihr vollzoget nur eine

heilige Pflicht. Aber ein durch Gewalt entrissenes Versprechen hat keine bindende Kraft.

Camilla.

Was sagt Ihr?

Lenardo (feurig).

Ich konnte dem Gedanken nicht Raum geben, Euch als Gefährtinn des Ungeheuers zu erblicken, ich forderte ihn zum Zweykampfe.

Camilla.

O Himmel!

Lenardo (mit bitterer Ironie).

Er weigerte sich dessen mit der Entschuldigung, sein Leben gehöre von nun an dem Vaterlande. — Ich, der Erbe der Grafen von Molza, mußte auch diese letzte Schmach erdulden! (nach einer Pause.) Nur ein Mittel bleibt Euch, der Schande zu entgehen, die über Euch hereinbricht.

Camilla (zitternd).

Und dieses Mittel?

Lenardo.

Alles ist zu Eurer Flucht in Bereitschaft. Ein Wort der Einwilligung, und ich führe Euch vor den Thron des Vicekönigs. (Camilla schaudert zurück.) Dort findet Ihr Schutz und Sicherheit gegen die verhaßteste Tyranney; Eure Vermählung ist nicht vollzogen, das Band wird gelöset und mit Eurer Freyheit....

Camilla.

Wie? Ich sollte einen Schwur vernichten lassen, von dem der Allmächtige Zeuge war? — Nein Lenardo; mein Leben hat sein Ziel gefunden. Muß ich auch auf jedes Erdenglück verzichten: dennoch werd' ich nicht eines Andern Gattinn!

Lenardo.

Unmöglich! — Diese Vermählung —

Camilla.

Noch bleibt mir ein Strahl von Hoffnung! In

dem Augenblicke, als wir verbunden wurden, bath ich ihn mit gerungenen Händen, mir die erste Bitte zu gewähren, die ich an ihn richten werde.

Lenardo (hohnlachend).

Und Ihr rechnet auf sein gegebenes Versprechen? Er, der mit Menschen, mit Eiden, mit dem Himmel spielt?

Camilla (ihn unterbrechend).

Dieses wird er halten. Er war erbleicht, er zitterte, sein Auge war starr an einen Punct geheftet, als gewahrte er einen Verfolger.

Lenardo.

Und welche Bitte gedenkt Ihr an ihn zu richten?

Camilla.

Die einzige, deren Gewährung das Leben ferner mir erträglich machen kann, — ja Lenardo... (horchend) Ha! sind das nicht Schritte! — Jemand ist an der Thüre! — (man hört von Außen gehen.) Er ist es! Flieht! Flieht! Der kleinste Verzug kostet Euer Leben!

Lenardo.

Wenn er nur mein Leben will...

Camilla (zärtlich flehend).

Lenardo!

Lenardo.

Ihr wollt es? — Ich gehorche!

Camilla (für sich leise).

Lebt wohl! Gedenkt Eurer — Schwester.

(Sie eilt schnell rechts ab. Lenardo erreicht das Fenster. Unten hört man eine sanfte Harmonie.)

Dritte Scene.

Lenardo (allein).

Es ist um mich geschehen! (schreitet gegen den Balkon.) Was hör' ich? — Ein Gesang zur Feyer der Neuvermählten!

Chor (von Außen).

Ständchen.

Freundliche Sterne,
O blickt herab in's Brautgemach,
Vom süßen Schlummer
Hält sich nur Kummer
Und Liebe wach.
Finst're Gespenster
Schaut nicht in's Fenster,
Ihr necket gern;
O bleibet fern.

Lenardo (während des Ständchens).

Nirgends ein Ausweg! Was soll ich thun? — Welche Frage? vor Allem sey Camilla's Ehre gerettet! — Dort — auf jenen Balcon.

(Er stellt sich auf den äußern Balcon, wo er durch das Fenster und die Drapperien verhüllt ist. Das Fenster bleibt fortwährend offen, die Thür im Hintergrunde rechts wird geöffnet; man sieht Zampa und Daniel, welchen Matrosen mit Fackeln folgen.)

Vierte Scene.

Lenardo (versteckt).

Zampa. Daniel. Matrosen.

Zampa
(spricht noch, während das Ständchen zu Ende gesungen wird).

Dank, wack're Freunde! Dank für Eure Huldigung und Eure guten Wünsche! Morgen ein Mehreres! (zu einigen Anführern.) Mit dem Frühroth besehen wir die auf der Rhede liegenden Schiffe. Haltet Euch auf das erste Zeichen bereit.

(Sie gehen ab, wie das Ständchen zu Ende ist. Die Thüre wird verschlossen.)

Fünfte Scene.

Lenardo (auf dem Balcon).
Daniel. Zampa.

Zampa (streckt sich auf einen Lehnstuhl).

Nun bin ich endlich mein eigener Haushälter, und kann mir das Leben bequem machen. — Was sagst du dazu, Daniel?

Daniel (sich umsehend).

Der Ankerplatz ist nicht übel — wenn er nur auch sicher ist.

Zampa.

Für einen Mann, der stets ein wüstes herumirrendes Leben geführt, ist es doppelt angenehm, zu gleicher Zeit ein junges Liebchen und ein altes Haus zu bekommen.

Daniel.

Möge der Himmel Euch beydes lange schenken! Was mich betrifft, Capitain, so sag' ich Euch Lebewohl, — ich ziehe mich von den Geschäften zurück.

Zampa.

Du willst mich verlassen? und das jetzt, wo wir ehrliche Leute werden? Vermuthlich fühlst du keinen Beruf für diesen Stand?

Daniel.

Ey, wenn sich's nur darum handelte; aber es gehen Dinge in Eurer Nähe vor, die kein honetter Mensch verdauen kann. Bildsäulen, welche auf und ab spazieren, wie ein Mensch mit Fleisch und Blut, die Euch keinen ruhigen Augenblick gestatten ... (zögernd) denn, wie es scheint, habt Ihr sie wieder gesehen.

Zampa (strenge).

Thorheiten! Alfanzereien! Ich verboth dir, davon zu sprechen.

Daniel.

Verzeiht; es geschah gegen meinen Willen; aber als Ihr aus der Capelle tratet, waren Eure Züge so verstellt, und der sonderbare Auftrag, den Ihr uns ertheiltet...

Zampa (wie oben).

Ist er vollzogen? Dieß allein will ich wissen.

Daniel.

Ich begab mich, wie Ihr befohlen, mit vier von unsern Leuten in die Schloßcapelle. Denkt Euch uns're Verwunderung, als wir die verwünschte Statue, die Euch in der Capelle so peinigte, an ihrem gewöhnlichen Platze so still und ruhig sahen, als ob sie kein Wasser getrübt hätte. Wir rissen sie nieder, das heißt: man riß sie nieder, denn was mich betrifft, hüthete ich mich wohl, sie auch nur mit einem Finger zu berühren, und nachdem sie in tausend Stücken zerbröckelt worden, warf man sie in's Meer.

Zampa (auflachend).

Gut; so bin ich von ihr befreyt!

Daniel.

Möge es also geschehen! Aber hört nur die sonderbare Wirkung dieses Sturzes. Das Meer erbrauste in seinen Tiefen, der Ätna warf Flammen aus.

Zampa.

Thörichter Mensch, der überall Wunder sieht! Als ob sich Ähnliches nicht bey jedem bevorstehenden Ausbruch des Vulkans ereignete!

Daniel.

So sprach ich wohl auch zu mir — (zitternd) Ach, ihr ewigen Mächte! Capitain! Ich hörte Schritte von dieser Seite!

Zampa (zeigt lächelnd auf die rechte Seite).

Freylich wohl hörst du Schritte. Camilla erwartet mich, und du würdest mir einen großen Gefallen erzeigen .... (Zeigt nach der Thür).

Daniel.

Ihr habt Recht. Für Unsereinen ist es Schlafengehenszeit. (schaut um sich). Ich muß doch wieder über die verwetterte Gallerie, um zu Frau Daniel zu kommen.

Zampa (überrascht).

Frau Daniel?

Daniel.

Ja wohl! Fortuna zeigte heute nicht uns Allen ein freundliches Gesicht, mir hat sie die Larve meiner Ritta vorgehalten; mit einem Worte: Ich fand mein Weibchen wieder.

Zampa (lacht).

Wirklich?

Daniel (schlägt die Augen empor).

Um mich für meine Übelthaten zu züchtigen, will ich von nun an mit ihr leben. Ich hoffe, das soll mir über den Sternen hoch angerechnet werden, und mir für manche Sünden Vergebung schaffen.

Zampa.

Das wünsch' ich dir.

Daniel.

Seyd klug, Capitain, und macht's wie ich! Zur Reue ist es nie zu spät! Laßt uns von nun an so ehrlich als möglich werden, ja keine Hand mehr an fremdes Eigenthum legen . . . und . . .

Zampa (ungeduldig).

Schwätzer!

Daniel.

Morgen komm ich um meinen Antheil an den letzten Prisen einzustreichen. Gehabt Euch wohl, Capitain! Gute Nacht!

Zampa (begleitet ihn).

Möge der Satan dir für deinen Sermon das Genick brechen! (Daniel ab.)

Sechste Scene.

Zampa. Lenardo (versteckt); (er wird sichtbar, während Zampa über die Bühne geschritten).

Lenardo (für sich).

Welch ein sonderbares Gespräch! — Ich werde über Camilla wachen.

Zampa (kommt wieder in den Vorgrund; er legt Degen und Mantel ab).

Auf Parole! Dieser Kindskopf wird mich noch zur Memme machen. Welche Schande! — Wann je Überirrdisches im Spiel war, ist der Zauber doch gelöst, und ich darf mich der Hoffnung, der beseligenden Wonne, die meiner harrt, ungescheut überlassen. (Er blickt gegen Camilla's Zimmer). Camilla! — Sie ist dort — Mein ist sie (geht ihr entgegen). Ha! meine Braut!

Siebente Scene.

Vorige. Camilla (aus dem Nebenzimmer).

Zampa.

Reizende Camilla! mit welcher Sehnsucht sah ich Eurem Anblick entgegen! (ergreift ihre Hand). Ihr seyd erschüttert? — Was fehlt Euch?

Camilla (die Hand zurückziehend).

Verzeiht! — Ich erinnere Euch an Euer Versprechen. Ihr habt mir einen theuren Eid geleistet, die erste Gnade zu gewähren, um die ich Euch anflehen werde.

Zampa (dringend).

Ich erneure diesen Schwur! — Was verlangt Ihr?

Camilla (die Augen gegen den Boden gesenkt).

Die Erlaubniß, mich augenblicklich in das Stift

der frommen Schwestern begeben zu dürfen, um dort meine Tage zu beschließen.

Zampa (wie versteinert).

Was hör' ich? unmöglich!

Camilla.

Ich hab' Euer Wort!

Zampa (außer sich).

Eine abscheuliche Überlistung! Mich verlassen! Mich, der Euch alles in der Welt aufopfern würde! den ein geheiligtes Band zum Herrn Eures Geschickes machte!

Camilla.

Sichert dieses Band Euch nicht den Besitz alles dessen, was in Euren Augen Werth haben kann? Mein Vermögen ist das Eurige; ich verlange nichts zurück; behaltet auch jenes meines Vaters; er wird es Euch willig überlassen.

Zampa (in höchster Entrüstung).

Fluch diesen Reichthümern, die ich verabscheue! Euch allein will ich! Euch zu verdienen gab ich mich dem Hasse meiner Genossen Preis; keine menschliche Gewalt kann Euch mir entreißen!

Lenardo

(macht einen Schritt vorwärts und erhebt den Dolch).

Niederträchtiger!

Camilla (unter Thränen zu Zampa).

Im Nahmen des Himmels erbarmt Euch meiner!

Zampa (sie festhaltend).

Ich errathe Eure Gedanken. Es widerstrebt Eurem Stolze, dem geächteten, dem gefürchteten Zampa anzugehören! Der Nahme Zampa ist es, der Euch mit Schrecken erfüllt. Beruhigt Euch Camilla! – Ich kann Euch einen erlauchteren Nahmen darbiethen; den Nahmen des Grafen von Molza.

Lenardo (stehen bleibend).

Von Molza!

Camilla (überrascht).

Was sagt Ihr? — dieser Titel . . . .

Zampa (stolz).

Ist jener meines Vaters, ist der meinige, und wehe dem, der mir ihn streitig machen will.

(Lenardo, für sich mit dem Ausdruck des Schreckens, den Dolch weit von sich schleudernd).

Mein Bruder!

Finale.

Zampa (sich umwendend).

Was hör' ich?

Camilla (läuft erschrocken auf Lenardo zu).

Weh' ihm!

Zampa.

Er hier!

(Zu Lenardo).

Ihr, in dem Haus? bey mir?

(Er springt nach seinem Degen und schlägt geräuschvoll an einen Schild); Schlag mit dem Tamtam).

Herbey! herbey!

Camilla (zu Lenardo).

Ergreifet schnell die Flucht!

Lenardo.

Nein, das Letzte sey versucht!

(Mehrere Matrosen eilen herbey.)

Chor.

Gebiethe unsern Messerstichen!
Was geschah?

Zampa.

Ein Mann hat sich hier eingeschlichen,
Sein Dolch auf mich gezückt — liegt nicht sein Plan am Tage?

Lenardo.

Ja, Zampa wollt' ich tödten!

Zampa.

Ihr hört es selbst!

Lenardo.

Ein and'res Eisen mag
Mit deinem Blut sich röthen.

Chor (stürzt gegen ihn).

Ihm den Tod!

Zampa.

Haltet ein! Schleppt ihn fort! bey Tages-grau'n
Bindet ihn an den Mast, und er fahre von hinnen.

Camilla (schreyend).

Ha! was wollt Ihr beginnen?
So wißt! —

Lenardo
(hält sie zurück und sagt halblaut, während Zampa Befehle ertheilt).

Camilla schweigt, laßt vollzieh'n das Gericht!
Nennt meinen Nahmen nicht!
Es empört sich mein Blut,
Diese räub'rische Brut
Bruder noch zu nennen.

Camilla
(sinkt erschöpft in einen Lehnstuhl zur Linken).

Ach, mir entsinkt der Muth!

Zampa.

Befreyet mich von dem Verhaßten,
Machet fort! (zu Lenardo) Fahre wohl!

Lenardo (zu Camilla).

Gedenkt in Liebe des Erblaßten!
Lebt wohl, Camilla, ewig wohl!

Chor.

Nur fort mit ihm! Er ziere uns're Masten!
Fein's Liebchen, fahre wohl!

(Die Matrosen umringen Lenardo, der einen Blick auf Camilla wirft und sich ihr zu nähern sucht, sie reißen ihn fort, und gehen mit ihm tumultuarisch ab. Zampa verschließt die Thür, und kehrt zu Camilla zurück.)

Achte Scene.

Camilla. Zampa.

Camilla
(bemüht sich, sich zu sammeln, und blickt voll Unruhe um sich).

Zampa.
Camilla! weiht mir Lieb' und Treue!

Cavatine.

Was zittert Ihr? Empfangt des Mannes Eide,
Der seine Rechte von der Liebe borgt!
Glücklich beyde,
Wenn ihr Euch unbesorgt
Dem Manne weiht, der Euch gehorcht.
In meiner Nacht lasset es tagen,
Ein Wort gewährt, nur einen Blick!
Alles scheint uns hier zu sagen:
Die Liebe winkt, gewährt uns Glück!
Was zittert Ihr? rc.

Camilla (kommt zu sich).
Wo bin ich? (sie erblicket ihn) Nur fort, entfernet Euch!

Duett.

Zampa (zärtlich).
Warum des Auges wildes Rollen?
Der Gatte ist's, der zärtlich naht.
Habt Ihr ein Recht, mit ihm zu grollen,
Dürft Ihr versagen, wenn er bath?

Camilla (bewegt).
Ihr seht, wie meine Wangen bleichen,
Laßt mich in Nacht und lebt im Licht!
Erhört mein Fleh'n, laßt Euch erweichen,
Versagt mir diese Bitte nicht.

Zampa (verliebt).

Wie verlockend!

Camilla (für sich).

Ha, er schwanket!

(laut und innig).

Versagt mir diese Bitte nicht!

Zampa.

Welcher Reiz in ihren Tönen,
Thränen selbst sie noch verschönen,
Neu entflammt der Liebe Glück.

Camilla.

Könnt Ihr wohl geliebt Euch wähnen?
Kennt Ihr erster Liebe Gluth?
Wollt Ihr siegen unter Thränen,
Achten nicht der Tugend Muth?

Zampa (schmeichelnd).

Ihr wollt entflieh'n in finst're Zellen,
Wenn mein Arm Euch liebend umfängt?

Camilla (tritt entsetzt vor ihm zurück).

Ach, wie ist meine Brust bewegt!

Zampa (zärtlich).

Freundlich winken die Sterne,
Luna lächelt uns;
Liebe! bleibe nicht ferne
Sieh deinen liebenden Mann.

Camilla (mit steigendem Entsetzen).

Ward ich getäuscht und hintergangen?

Zampa (will sie ergreifen).

Laß dieses Zittern und Bangen.

Camilla.

Ihr schwuret mir, und vergeßt den Eid!

Zampa.

Durch deinen Schwur bist du meiner Liebe geweiht.

Camilla (in Verzweiflung).

O hört ein Wort, und schonet mein!

Zampa (auf sie zugehend).
Camilla, du bist mein.
Zampa (betrachtend).
Welcher Reiz in ihren Tönen ꝛc.
Camilla.
Könnt Ihr wohl geliebt Euch wähnen ꝛc.
(Sie erhebt sich mit Kraft.)
Ich fühl' ich bin verloren!
Dem Verräther, der Blanka einst
Falsche Eide geschworen,
Ob dem sie sich bis in den Tod gegrämt, —
Ihm ist das Mitleid fremd.
Zampa (bestürzt).
Was hör' ich, Blanka! — den Nahmen sprecht nicht aus.
Camilla.
Er stähle mich zur Rache.
Zampa.
Du wirst dich meiner Bitte nicht entzieh'n!
Camilla (erschrocken).
Weh' mir! wohin entflieh'n!
(Sie läuft zum Fenster und klammert sich an, wie an die letzte Stütze).
Zampa (eilt zurück).
Hoffe nicht! — mir gehörst du an!
(Die Lampe verlöscht, die Vorhänge der Alkove schließen sich wie von einem Luftzuge zugeworfen. Zampa stürzt Camilla entgegen; aber sie verschwindet, und an ihrem Platze erscheint im nächtlichen Dunkel die Statue Blanka's, welche ihm den Arm entgegen streckt. Das Theater wird nur bisweilen durch Blitze, welche durch die gothischen Fenster sichtbar werden, erleuchtet.)

Neunte Scene.

Zampa. Die Statue.

Zampa (von der Statue ergriffen).
Ha! diese eisige Rechte! (entsetzt.) Sie ist es!
(Will sich von ihr befrey'n.)

Lasse mich! Laß mich!

(stößt mit dem Dolch nach ihr.)

Ha! mein Dolch zersplittert an dem Marmor.

(sich sträubend.)

Fort! Weg! Welche fürchterliche Qual!
Blanka! Verzeihung! Verzeihung!
Ach! ich sterbe!

(Die düstre Musik dauert während des Gespräches fort. Zampa stößt einen furchtbaren Schrey aus und verschwindet unter einem Feuerwirbel mit der Statue in den Abgrund. Die Bühne wird mit fliehenden Weibern und andern Einwohnern bedeckt, welche quer über dieselbe laufen.

Chor.

Die Erde bebt,
Im tiefen Grunde!
Aus Ätna's Schlunde
Ein Feuerstrom sich hebt!

(Ein Theil des Pallastes verschwindet. Im Hintergrunde sieht man die Statue Blanka Manfredi's, die wieder auf ihrem Fußgestelle steht, und von allen Einwohnern umrungen wird. In größerer Entfernung bemerkt man Camilla von Lenardo unterstützt, und von Frauen in einer Gruppe umgeben. Eine Barke, an deren Bord Lugano sich befindet, nähert sich dem Ufer. Man hört den Ausruf: »Mein Vater!« »Camilla! —« — Es wird allmählig Tag. Camilla kniet, die Hände gegen Lugano gerichtet.)

Chor

(vor der Statue).

Daß Untreu nie mich quäle,
Fromme Seele
Beschütze mich!
Bitten will auch ich für dich!
Dem Volke Frieden, Heil dem Lande!
Und süße Hoffnung jeder Brust!

(Der Vorhang fällt in dem Momente, als Lugano Camilla und Lenardo in die Arme schließt).

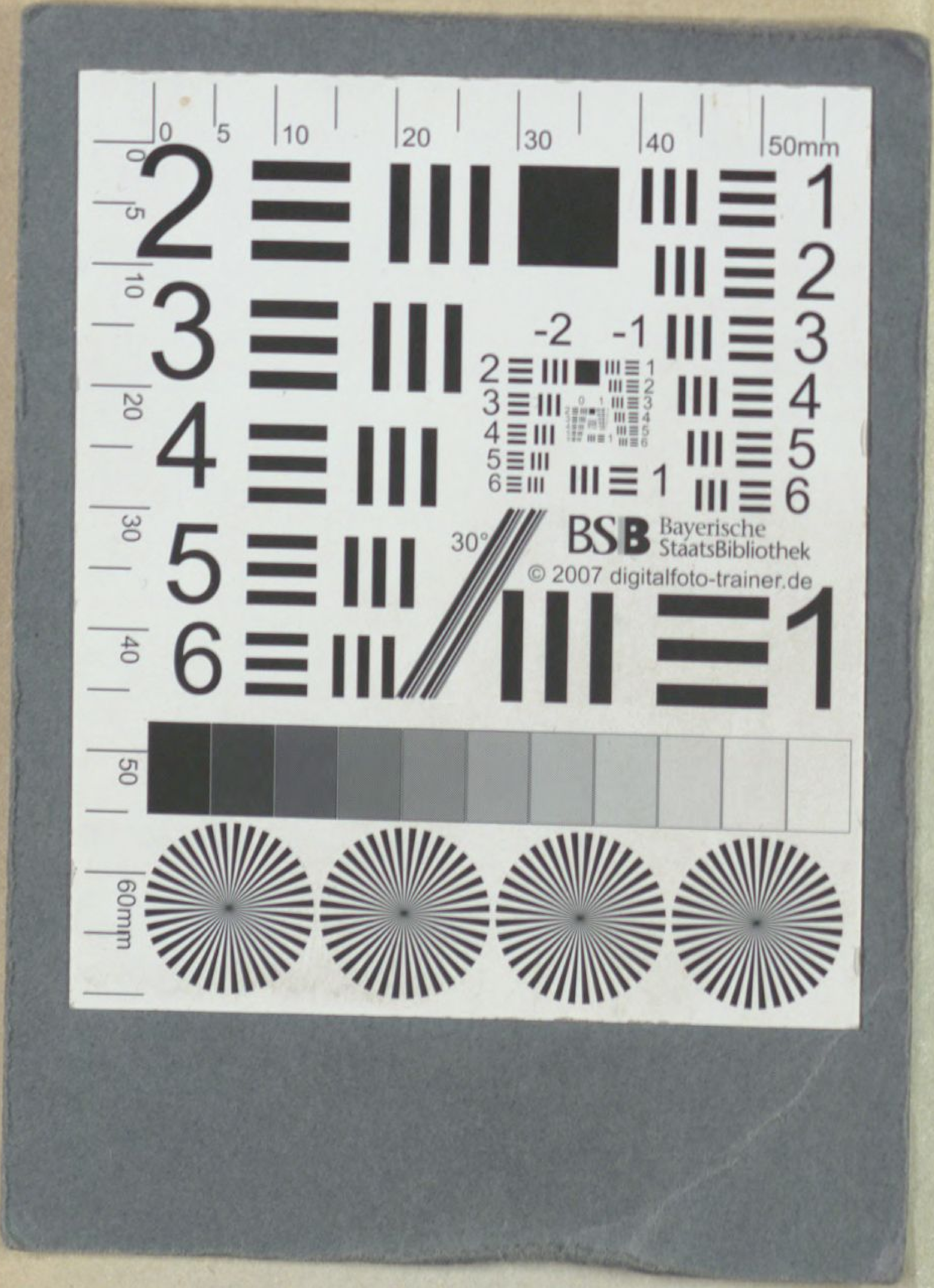
Ende.

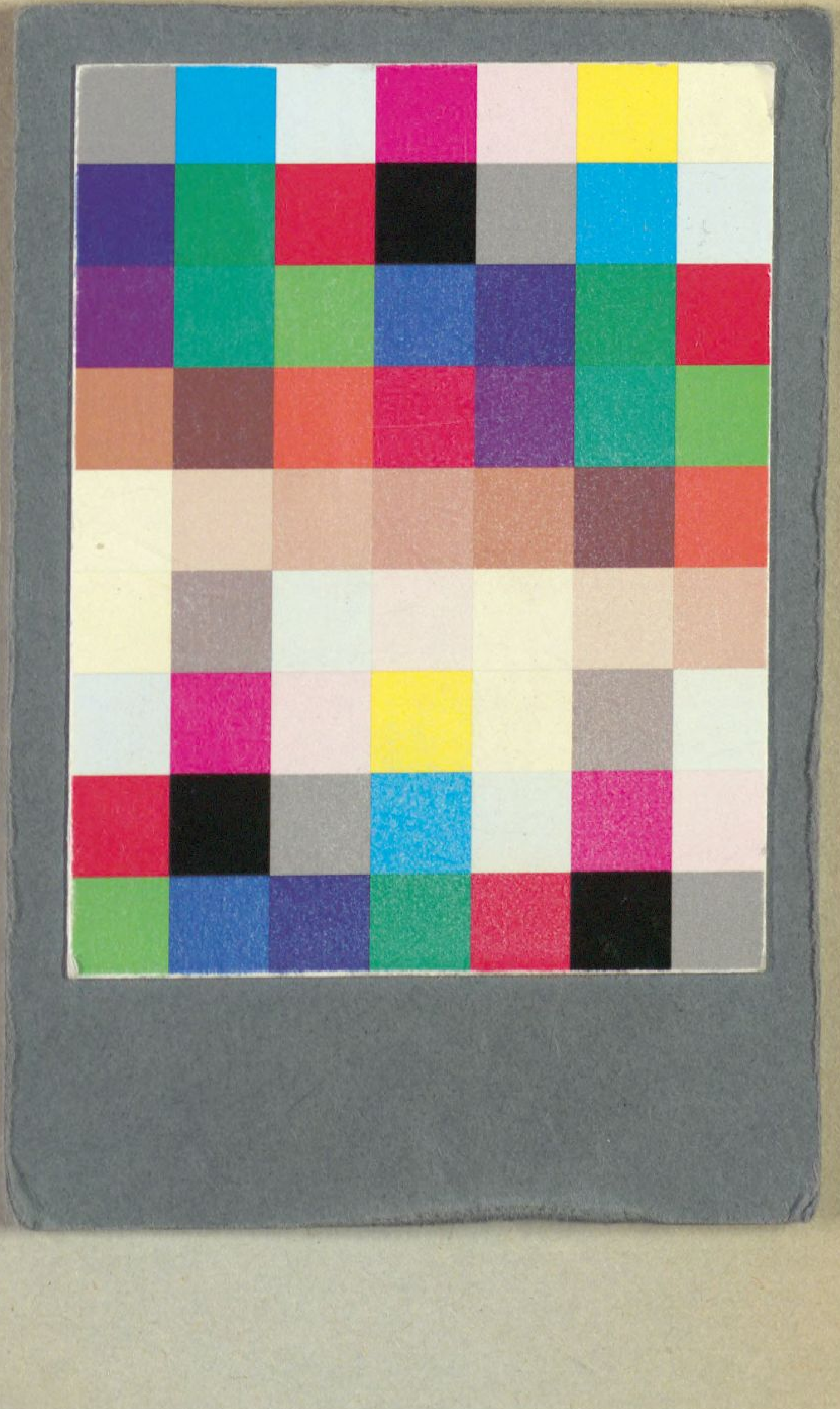
Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Wien.

Anton Mausberger's Druck und Verlag.

1835.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hérold, Ferdinand / Duveyrier, Anne-Honoré Joseph / Seyfried, Joseph von

Zampa oder: Die Marmorbraut romantisch-komische Oper in drey Acten ; aufgeführt im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore

Wien 1835

Slg.Her 1950
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055251-6